Partei-Wuth,

oder

Die Macht des Glaubens.

Original-Schauspiel in fünf Aufzügen,

von

F. W. Ziegler.

Neue Auflage.

Wien.

Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

1839.

Personen.

Sir Gottlieb Locke, Parlamentsglied und Oberrichter des hohen Criminalgerichtes.
Harrison, Oberster in der Armee des Parlamentes.
Sir Eduard Hamilton, Sherif.
Ebrika, seine Wirthschafterin.
Lady Johanne Laud.
Sir Heinrich Laud, ihr Vetter, Oberster in der königlichen Armee.
John, ihr Haushofmeister.
Watton, Effigham, Finsch, Jewel, Curle, Lisle, } Bürger und Geschworne der Stadt Weymouth.
Godwin, Hamiltons Schiffs-Capitain.
Ein Gerichtsdiener.
Zwei Diener der Johanne Laud.
Emanuel, ein Weber.
Ein Parlaments-Soldat.
Diener und Matrosen des Sir Eduard Hamilton.
Diener und Dienerinnen der Johanne Laud.
Soldaten des Parlamentes.
Bürger, Bürgerinnen und Volk.

ExBiblioth. Universitatis Frider. Guil. Berolin.

Die Handlung geht in der Stadt Weymouth vor, und fällt in das Jahr 1651.

Erſter Aufzug.

(Großer Saal, im gothiſchen Geſchmack, prächtig gebaut, mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren, wovon die linke in der Ecke des Saales iſt; links iſt ein hohes Fenſter. Die Möbeln nach dem Style jener Zeit prächtig.)

Erſter Auftritt.

Johanne
(allein, ſteht geſchmackvoll gekleidet am Fenſter).

Vergeblich iſt mein Wunſch und meine Mühe, Eduard zu ſehen; was ſoll ich davon denken? Er iſt erzürnt! — Den Trauerflor der Witwe vertauſchte ich heute mit dieſem glänzenden Gewande, doch der, für den ich mich ſo ſorgſam ſchmückte, will mich nicht ſehen, denn verſchloſſen finde ich wieder die Läden ſeiner Fenſter. (Geht unruhig vom Fenſter weg) Eduard zürnt! doch weiß ich nicht warum? Er quält ohne Urſache ſich und mich. — (Pauſe) Soll der Frauen Stolz nicht größer, als der Frauen Liebe ſeyn? — Nein, Geduld und Güte erhöhen unſern Werth. — Ja, ich will ihn rufen laſſen; mag er von mir das Aergſte denken — ſchuldlos bin ich ja. In ſeiner Reue ſoll ſich meine Unſchuld ſpiegeln, und an Johannens Herzen ſoll er fühlen, wie ſüß Verzeihen iſt.

Zweiter Auftritt.

Johanne. John.

John (ſteckt vorſichtig und ſcheu den Kopf aus der linken Seitenthüre). Lady! ſeyd Ihr's? (Er kommt nun heraus.)

Johanne. Kommst du von Heinrich Laud?

John (verdrüßlich). Ja!

Johanne (besorgt). Wie hat mein kranker Vetter diese Nacht geschlafen?

John (unwillig). Wie ein gesunder Vetter.

Johanne (fröhlich). So geht es ihm besser?

John (ärgerlich). Lady! Er ist nicht krank und war nicht krank.

Johanne (weich). Unglücklich ist er, und das ist mehr als krank. Verfolgt seit Manden lang — um seines Lebens Sicherheit besorgt, ist er hier nun drei Wochen lang, so gut als im Kerker eingesperrt.

John. Ich wollte, er wäre in einem Paradies, nur nicht in diesem Hause; die Gefahr wird für ihn immer größer.

Johanne. Um so weniger kann ich ihn jetzt aus meinem Hause stoßen.

John. Wagt Ihr für Euch denn nichts, daß Ihr ihn hier verbergt? Euer Leben, wie das Seine, steht auf dem Spiele; von Meinem will ich gar nicht reden.

Johanne (tröstend). Alter, sorge nicht! Wenn auch der Oberrichter des hohen Criminal-Gerichtes in dieser Stadt erscheint, wer sucht in Deinem Zimmer, hinter dem Bilde des Königs Alfred, eine Thüre, die in ein anderes Zimmer führt? Niemand weiß darum, als ich und Du; dazu die Vorsicht, die wir brauchen.

John. Schöne Vorsicht, die Euch vor vier Tagen lehrte, Euern Vetter bei hellem Mondscheine in den Garten mitzunehmen.

Johanne. Er war kränklich, bath um Gottes freie Luft; konnte ich ihm die versagen? Ueberdieß hat ja der Garten hohe Mauern.

John. Aber eine eiserne Gitterthüre, durch die man in den Garten sehen kann.

Johanne (bedeutend). Ich wollte, ich wäre nicht mit ihm gegangen.

John (bedeutend). Die Männer deuten der Frauen Herzensgüte oft sehr übel aus! — D'rum, Lady! schafft ihn fort. (Sehr bedeutend) Wer einen königlich Gesinnten bei sich verbirgt, der ist des Todes schuldig. Wir Beide, Lady, sind es! Oder glaubt Ihr, daß Kocke, dessen Hände von Bürgerblut triefen, Euch, eine verhaßte Papistin, die adelich ist, verschonen wird?

Johanne (schwer). Nein! wahrlich nicht!

John. Dazu sind Ihr noch obendrein für diesen Wütherich eine reiche Beute, mit beiden Händen kann er rauben, wenn er gemordet hat; d'rum beschwöre ich Euch, schafft Euern Vetter fort; und wenn Ihr's noch nicht wißt, so hört es jetzt von mir: Euer Vetter liebt Euch mit Raserei!

Johanne (edel). Ich habe ihn abgewiesen, und seit drei Tagen nicht besucht.

John. D'rum spielte er den Verzweifelten, und drohte, sich selber zu entdecken. Seht! schrecken will er Euch mit seiner Raserei; aus Furcht, hofft er, sollt Ihr auch Eure Hand ihm reichen, und mit ihm fliehen; denn wenn er sich entdeckt, so seyd Ihr ja verrathen! Wie nennt Ihr das? Ich nenne es undankbar und schlecht!

Johanne (unruhig). Edel ist es nicht.

John. Nein, wahrlich, es ist schlecht; d'rum beschwöre ich Euch, gebt ihm ein Vermögen, daß er leben kann, und heißt ihn ernstlich gehen.

Johanne. Beleidigt hat mich sein Betragen in dem Garten, doch ich will es mit Großmuth ihm vergelten, ihm reichlich geben und zu entfernen suchen.

John. Günstig ist der Augenblick zu seiner Flucht. Sir Hamilton's Schiff ist, nach Holland mit Waaren reich beladen, segelfertig.

Johanne (erstaunt). Eduard's Schiff?

John. Nun, wie lange währt's, so seyd Ihr und Hamilton Mann und Weib. Vertrauet Euch Euerm künftigen Gatten an. Er nimmt Sir Heinrich heimlich auf das Schiff. —

Johanne (verweisend). John! wie Dich die Sorge blendet. (Edel.) Nein, John, ich denke zarter gegen den geliebten Freund, und verwebe ihn nicht in ein Gewebe, das tödtlich ist. Sheriff ist hier Hamilton, er hat — gezwungen oder nicht — der Republik und dem Parlamente geschworen, soll ich zum Meineid ihn bereden? Die Geliebte, wenn sie edel ist, fordert von dem Geliebten nie Verletzung seiner Pflicht.

John. Mit Freuden biethet Hamilton Euch seine hilfreiche Hand.

Johanne (zuversichtlich). Ja! ich sage es mit froher Zuversicht, er würde Alles, mich zu retten, wagen, — denn er liebt mich ja, und ist ein edler Mann. — Hätte ich diesen Glauben nicht, wie könnte ich ihn lieben; aber sieh, ich liebe ihn mehr als mich, und seine Ruhe ist mir theurer, als mein Leben — darum sage ich ihm nichts, und ewig nichts.

John. Lady! Ich glaube fast, er ahnet es.

Johanne (bestürzt). Das glaubst Du? (gefaßt.) Nein, John! sieh, das glaubst Du nicht.

John. Doch, Lady! Er, der Euch sonst alle Tage zwei Mal sah, den sehe ich schon drei Tage nicht.

Johanne (mit zitternder Stimme). John! das gab kein guter Gott Dir ein!

John. Oder seyd Ihr — wie das oft bei Verliebten ist — seyd Ihr entzweit?

Johanne (dumpf). In Frieden schieden wir.

John (schüttelt den Kopf). Und bleibt drei Tage aus?

Johanne (ängstlich schwer). Ja, drei Tage sind's!

John (sehr bedenklich). Kommt nicht, und sendet Niemand, und ist gesund — (bestimmt.) So weiß er es, daß Ihr Heinrich hier verbergt, und Furcht hält ihn zurück.

Johanne (starr). John!

John (bedenklich). Er meidet Euch, indem Gefahr und Tod Euch droht, und liebt Euch doch?

Johanne. O halt' ein, du böser Mann! Sieh, Deine Worte rauben mir den Athem — ich fühle meine Pulse nicht — o mein Herz! krampfhaft schlägt es kaum, und meine Knie brechen. (Hält sich an einem Stuhle.)

John (besorgt). Gute Lady!

Johanne (bestimmt). Nein, nein! Er weiß es nicht. Was bin ich, wenn er es nur ahnet, und hilflos mich läßt. (Bestimmt.) Nein, Alter! so kann's nicht seyn. O hättest Du geschwiegen, denn verzweifelnd ringe ich mit der körperlosen Möglichkeit! Das Laster meidet man, man schützt es nicht; doch niedrig und verworfen ist der Mann, der keinen Muth mehr für die Tugend hat. Das jetzige Parlament mag mein Mitleid mit dem Henker strafen, mein menschliches Gefühl verdammen, der Geliebte muß es ehren, weil ich's aus zarter Schonung und so sorgsam ihm verberge. (Warm.) Ja! er darf nicht Pflicht und Eid mehr achten, und die Tugend retten, die er liebt; denn so lange Menschen Menschen sind, bleibt Mitleid eine Tugend.

John. Lady! tröstet Euch —

Johanne (angstvoll). Sieh, John! — er hat der Geschäfte viele — schlichten muß er jeden Bürgerzwist, für alle Fremde haften — jeden Flüchtling fangen lassen. Mich weiß er schuldlos ohne Kummer — d'rum kommt er nicht.

John (ohne Wahrheit). Ja! so wird es seyn.

Johanne (schmerzlich). Nein, so ist es nicht! (Aus-

brechend.) O John! reiß die brennende Fackel von dem wunden Herzen weg.

John (besorgt). Was soll ich thun?

Johanne. Ueberzeugung kühlt den Brand, oder treibt ihn verzehrend durch die Glieder, dann sagt man, schläft der Kranke ruhig ein. Ueberzeugung schaffe mir. Eile zu Sir Hamilton, und rufe den Sherif zu der Lady Laud.

John. Ja, hier ist das Kürzeste ohne Zweifel auch das Beste. (Eilt fort, zur Mittelthüre ab.)

Johanne (schwer). Wo nicht das Schrecklichste! Guter Gott! gib mir den Tod, nur laß mich diesen Mann nicht feig und niedrig finden — laß mich, ihn ehrend, sterben.

Dritter Auftritt.

Johanne, John, dann Frau Edrika aus der Mitte.

John (froh). Frau Edrika wünscht mit Euch zu sprechen (wichtig.) Er sendet sie.

Johanne (mit allen Zeichen der höchsten Freude). Edrika! Er sendet sie, und Du läßt sie nicht ein?

John (läuft ab zur Mitte).

Johanne. Er sendet sie! — und ich erröthe nicht vor Schaam? Nein, hohe Freude duldet in des Menschen Seele kein widriges Gefühl, monarchisch herrscht sie stets allein.

Edrika (zur Mitte herein, ehrfurchtsvoll). Lady! ich komme wohl zu früh?

Johanne. Nicht zu spät, und darum herzlich mir willkommen, Du kommst auf Hamiltons Geheiß?

Edrika. Nein, Lady! mich trieb eigene Sorge her. (weibisch kläglich.) Mein armer Herr! — Sir Hamilton, mein Gott — er ist nicht mehr zu kennen!

Johanne (erschrickt). Rede schnell! was ist geschehen? Ist er todt? —

Edrika. Nein, Lady! Erschreckt nur nicht, er lebt, doch kenne ich ihn nicht mehr.

Johanne (dringend). Was ist ihm widerfahren?

Edrika. Seit Partei-Wuth und Sekten-Geist in England herrscht, und seit Ihr ihm entrissen wurdet, hat sich mein armer Herr zwar viel verändert, sein Frohsinn war dahin, stumm und verschlossen war der sonst so freie offene Mann, doch seit drei Tagen ist er auf's Neue ganz verstimmt. Man sieht's, in seiner Seele brütet etwas Gro-ßes, das ich nicht fassen kann.

Johanne. Weiter (gespannt).

Edrika (schneller, doch mit theilnehmendem Gefühl). Es war Montag Abends, als er mit ziemlich heiterer Miene zu mir sagte: »Der Abend ist so schön, der Mond scheint hell, bring' meinen Mantel mir, gehen will ich noch ein enig, damit ich schlafen kann.« Er ging ganz heiter fort.

Johanne. O schneller, gute Frau!

Edrika. Nach einer Stunde taumelte er ohne Hut in mein Gemach! die Knie brachen ihm, die Augen drängten sich aus ihren Höhlen, seine Unterlippe bebte, so, daß er nicht reden konnte. »Wasser!« rief er kaum verständlich — »Wasser!« — bestürzt reichte ich ihm einen Becher voll, doch seine muskelvolle Hand war viel zu schwach, den Becher an den Mund zu bringen. Auf mein Geschrei um Hülfe, hieß er mich schweigen, ich schwieg; denn wer ihm dient, muß blindlings ihm gehorchen.

Johanne (angstvoll). O Gott! nur einen Augenblick gib mir Allwissenheit.

Edrika. Starr saß er wohl fünf Minuten lang auf meinem Bette da, dann stand er ganz entkräftet auf, und befahl mir, ihm zu leuchten. Zitternd ging ich vor ihm her.

An seiner Thüre nahm er das Licht mir aus der Hand, und sagte starr und kalt: »Ich brauche Dich nicht mehr.« —

Johanne (sehr besorgt). Unglückliche! Du gehorchtest und ließest ihn allein?

Edrika. Sein ernster Männersinn macht Alles zum Gesetz, doch blieb ich verstohlen auf der Huth, die ganze Nacht war keine Ruhe, bei verschlossenen Thüren sprach er mit seinem Secretär, sein Schiffs-Capitän war am frühen Morgen noch bei ihm, und mit einer Eile ohne Gleichen ist sein Schiff jetzt segelfertig. Was Werth hat, ist schon eingepackt, und wie ich höre, ist auch sein Gut verkauft. Verlassen, scheint mir, will er sein armes Vaterland.

Johanne (entschlossen). Wohlan! wer am tiefen Abgrund steht, und keinen Ausweg findet, der stürze sich hinab; ich will den düstern Schatten, der mir so gräßlich droht, mit beiden Händen fragen, wie er heißt! (ruft.) John! John! —

Vierter Auftritt.

(Aus der Mitte) John, Vorige.

Johanne (schnell). Nun eile, und rufe mir Hamilten, den Sherif, her.

John (eilt fort, zur Mitte ab).

Edrika (traurig). Lady! Trost wollte ich bei Euch mir holen —

Johanne (wehmüthig lächelnd). Trost? Vielleicht suche ich ihn bald bei Gott. Für Dich sei unbekümmert, gute Frau, Du wirst stets bei ihm seyn, er mag in Zukunft leben, wo er will. Du bist bei ihm (wehmüthig) und ich vielleicht bei Gott, (andächtig) auf den ich auch in diesen Leiden vertrauend hoffe.

Fünfter Auftritt.

(Aus der Mitte) John, Vorige

John (eilig). Er kommt, ich fand ihn gerade an der Thüre seines Hauses. —

Edrika (unruhig) Ich will mich doch nicht sehen lassen.

Johanne (schmerzlich). So weit ist es gekommen, daß Du Dich scheuest, bei mir zu seyn? So gehe durch diese Zimmer hier (deutet auf die rechte Seitenthüre.) John, führe ihn gleich herein.

John (geht ab zur Mitte).

Edrika (küßt ihr die Hand, und geht ab, rechts in's Kabinett)

Johanne. Er kommt! mir schlägt das Herz! — Wie sonderbar ist mir zu Muthe! So ist dem Schuldlosen auf dem Hochgericht, sein Ende naht, deß freut er sich

Sechster Auftritt.

(Aus der Mitte) Sir Eduard Hamilton, Johanne.

Eduard (tritt mit festem Schritte und kalten Blicken ein.) Auf Euern Ruf, Lady, seht Ihr den Thurm dieser Stadt.

Johanne (bang und zitternd). Nehmt meinen Dank dafür!

Eduard (verbeugt sich kalt).

Johanne (für sich). Wie gräßlich kalt ist mir sein Blick (gefaßter.) Ihr verzeiht doch, daß ich Euch rufen ließ?

Eduard (kälter). Mein Amt gebeth mir Eile, drum stehe ich jetzt schon hier.

Johanne (bittend) Ihr habt der Geschäfte viele.

Eduard. Darum eile ich mich bei Jedem.

Johanne (weiblich). Es muß sich jetzt Vieles bei Euch häufen, denn seit drei Tagen —

Eduard (hart). Hatte ich nur Ein Geschäft, das ist mit festem Sinn geendet.

Johanne (schmerzlich). Dazu wünsche ich Euch Glück. Sir Hamilton, ich habe Euch etwas zu vertrauen.

Eduard (kalt doch rasch). Vertrauet mir nichts. — Beschwerden, Klagen höre ich als Sherif an (kalt.) Vertrauen wünsche und fordere ich von Niemand.

Johanne (sieht ihn starr an.) Nicht? — Man sagt, Gottlieb Kocke, der Oberrichter des hohen Justiz-Gerichtes, kommt in wenig Tagen an.

Eduard (ohne Beziehung). Wohl dem, der ihn mit Ruhe erwarten kann, ich kann's!

Johanne (betäubt). Wohl Euch! Weh mir, wenn ich's nicht könnte.

Eduard. Der Nahme Hamilton ist im Verdacht.

Johanne (forschend). Wohl wahr! denn er hing stets an seinem König und dem Thron.

Eduard. Lady! (unruhig.) Bringt Eure Klage vor — Ihr wißt, ich rede von solchen Dingen mit Unmuth nur.

Johanne (betroffen). Es sey! — Nehmt einen Stuhl! — (setzt sich nieder.)

Eduard (setzt sich weit von ihr unruhig nieder, und sieht sie nicht an).

Johanne (die ihren Blick nicht von ihm wendet). Ich bitte Euch, Sir! schenkt mir Geduld! denn großes Unglück schildert man mit wenig Worten nicht (Pause.) Ihr wißt, mein Vater war Carl des I. treuester Diener, und nach seinem trauervollen Ende von dem Hause der Gemeinen, das ein Parlament sich nennt —

Eduard (wird sichtbar unruhig). Weiter!

Johanne. In dieſer Stadt des Hochverraths angeklagt. Lord Stephan Laud, der es mit den Rebellen hielt —

Eduard (unruhig ſich umſehend). Lady!

Johanne. War damals Sherif hier. In ſeiner Hand lag meines Vaters Leben, denn was vermag ein edler Mann als Richter Gutes nicht. Daß Stephan Laud mich im Stillen liebte, war mir ganz unbekannt. Ich liebte einen Mann, der mir Welt und Himmel war. Dieſen Mann beſchreiben will ich nicht, genug, er war der vielen Thränen werth, die ich um ihn vergoß. Als man den guten Vater mir aus den Armen riß, da trieb den andern Tag die heilige Stimme der Natur mich zu den Füßen ſeines Richters hin. Wo Ihr jetzt ſitzt, faß Stephan Laud; er hob mich freundlich von der Erde auf, ſprach ſanften Troſt mir zu, und flößte Hoffnung in mein kindliches Herz. Den andern Tag ließ er mich rufen, und hier erfuhr ich mit Beben, es ſey der Wille meines Vaters, dieſem Stephan Laud gleich meine Hand zu reichen. Um dieſen Preis verbürge er dem Vater Eigenthum und Leben. Wie Gottes Donner ſchlug mich die Nachricht nieder, ohnmächtig trug man mich fort. — Das Leben kam mit tauſend Qualen wieder; denn unerbittlich blieb Stephan Laud. Verzweiflungsvoll rannte ich zu dem Geliebten, denn allein konnte ich ja die Schreckensſchale nicht leeren. O! wie göttlich groß war damals dieſer Mann!

Eduard (wird immer finſterer).

Johanne. Groß waren ſeine Leiden, drum fühlt' ich die eigenen in dieſer bangen Stunde kaum. Seine Liebe kämpfte mit dem Edelmuthe, in mir des Kindes ſchwere Pflicht mit meinem und des Geliebten Glück. Seine heißen Thränen rollten ſtrommeiſe über ſeine bleichen Wangen; nach langem Beben, nach langen Leiden, rief er mit einer Großmuth ſonder Gleichen: »Johanne! ja! denke nicht auf Dich und mich — laß' unſere Herzen ein blutend Opfer

seyn, und rette dem das Leben, der Dir es gab — reiche Stephan Laud die Hand! Fasse Muth! Gott prüft die Tugend, doch lohnt er sicherlich mit ewigen Freuden das fromme Kind, das sich für seinen Vater opferte, dort oben bist Du wieder mein!« — So schieden wir, den andern Tag war dieser edle Mann verschwunden! noch einige Tage wies ich, oft mit Flehen, oft r t Abscheu, Stephan Laud zurück, doch als er mich zu meinem Vater in den Kerker führte, und mich der liebe Greis, von Todesfurcht geschwächt, selbst um sein Leben bath, da widerstand ich länger nicht, und versprach mit dieser Hand sein Leben zu erkaufen. Nach wenig Wochen trat mein Vater schuldlos aus dem Kerker, und ich mit Stephan Laud an den Altar. — Sein Weib hieß ich, doch wurde ich es nie, denn bei dem Hochzeitsmahle traf Stephan Laud der Schlag — der nach drei Monden wiederkehrte, und mich zur Witwe und Erbin machte. Nur Ein Mal wird der Mensch geboren, nur Ein Mal liebt er wahr, ich dachte, von des Weibes Pflicht erlöst, mit Innigkeit an den Geliebten, und er mit Sehnsucht an Johanne; doch ehrte der geliebte Mann die Sittlichkeit, und meine Ehre war ihm theuer, er besuchte mich in tiefer Trauer nicht; doch sah ich täglich ihn am Fenster — Sherif wurde er. — Nun trieb ihn sein Amt und seine Zärtlichkeit zu mir. Er stürzte in mein Gemach, an meine Brust, (entzückt durch die Ermahnung) und rief mit einem Tone, der alles Unglück tilgte — »Johanne! Du bist wieder mein!« — Ja, Dein! rief ich, und sank an seine treue Brust! — Nur nach hoffnungslosen schweren Leiden fühlt man, daß Erlösung die höchste Freude ist. In ungetrübter Harmonie verflossen nun die Tage, und schon war der Trauungstag bestimmt, als dieser sonst so edle Mann ganz plötzlich die Geliebte meidet, und sich drei Tage vor ihrem Blick verkriecht (steht auf, und fährt mit Würde fort.)

Johanne Laud findet unwürdig sich behandelt, und will die Ursache wissen. —

Eduard (bewegt). Ihr habt Gefühle in mir erweckt, die ich begraben wollte. — Doch betäuben sollen sie mich nicht! Zwei Fragen sende ich voraus! — (bestimmt.) Ihr werdet eingestehen, daß meine Augen noch ihre Sehkraft haben, und daß ich Eure Stimme von Tausenden unterscheiden kann.

Johanne (in hoher Spannung). Ich gebe es zu.

Eduard. Und daß man beim hellen Mondscheine eben keine Fackel bedarf, um Mann und Weib zu kennen? —

Johanne (ihr Blick wird plötzlich heiter). Nein! keiner Fackel nicht.

Eduard. Auch bin ich Mann im strengsten Sinn, und verdamme nicht, bevor ich prüfe.

Johanne (fröhlich lächelnd). Wie ich mit frohem leichteren Herzen sehe, prüft Ihr doch erst jetzt.

Eduard (streng). Johanne! Ich habe treulos Euch befunden.

Johanne (feierlich). Dem Ewigen sey Dank, es ist nur Eifersucht.

Eduard (stolz). Ihr irrt! Thoren eifern, weise Männer nicht. Auf ewig meiden sie das Weib, das sie verrathen hat (will gehen.)

Johanne (frob). Mein Eduard! siehst Du denn nicht, daß hohe Freude mir die Wangen färbt? Ich weiß nun, was Du sahest, der Mond schien hell genug.

Eduard (fest). Auch hörte ich Eure Stimme, sah ihn zu Euern Füßen liegen.

Johanne. Ja, das sahest Du, ich läugne es nicht, und doch bin ich so schuldlos, wie ein Kind. Eduard! — (feierlich.) Du weißt, wie sehr ich Gott verehre! — (unru-

hig hält sie inne.) Doch Dein Sinn ist viel zu starr, er läßt durch heilige Schwüre sich nicht beugen.

Eduard (starr). Hier wahrlich nicht, ich bin kein Rohr, das jedes Lüftchen beugen kann. Nennt mir den verwegenen Mann, der sich's erlaubte, vor meiner Braut zu knien.

Johanne (unruhig). Was Du forderst, darf ich nicht erfüllen (zärtlich.) O Eduard! vertraue mir, und forsche weiter nicht.

Eduard (rasch). Wer war der Mann? Habt Ihr mich je geliebt, so nennt ihn mir.

Johanne (ängstlicher). Ich liebe Dich (fest) und nenne ihn nicht (edel.) Meinem Herzen ist er fremd, und wird es ewig bleiben.

Eduard (kalt). Lebt wohl!

Johanne (rufend). Eduard! Du fliehst mich?

Eduard. Auf ewig!

Johanne (ängstlich bittend). Nein! — Du darfst mich jetzt nicht meiden — (hält ihn.)

Eduard (sanfter). Fort! Ich sehe, Ihr liebt mich nicht.

Johanne (in höchster Unruhe). So errathe, was ich Dir nicht sagen darf und will, (ängstlich) durch mein Schweigen schone ich ja nur Dich.

Eduard (starrt sie an). Verstehe ich Dich? —

Johanne (besorgt und rasch). Nein, nein! verstehe mich nicht! —

Eduard (erschrocken). Unglückliche! Dein Vetter Heinrich Laud ist auf der Flucht! —

Johanne (betäubt). Das weiß ich nicht.

Eduard. Der Mann im Garten — er sprach von Dankbarkeit (erschüttert.) Euern Heinrich nannte er sich.

Johanne (schnell und unruhig). Nein, Eduard, er war es nicht.

Eduard (schrecklich). Er war's! ja, ja! So schrecklich löset sich das Räthsel! (starr.) Ja, ja! Es war Heinrich Laud.

Johanne (besorgt). Sieh, der bloße Nahme treibt den kalten Schweiß Dir auf die Stirne.

Eduard (bestürzt). O von nun an leb' ich für Dich in Todesangst.

Johanne (fest). Nein, es war nicht Heinrich, es war ein anderer Mann, der in derselben Nacht noch floh.

Eduard (bewegt). Ich weiß genug! (dringend.) Wer sah ihn sonst als Du?

Johanne. Niemand als ich — (jetzt) und diesen Mann kann Jeder sehen; ihn sucht kein Kocke, denn — (fester) es war nicht Heinrich Laud.

Siebenter Auftritt.

(Aus der Mitte). John, Vorige.

John (eilig). Sir! man sucht Euch überall.

Eduard. Was ist geschehen?

John. Vier und zwanzig Parlaments-Soldaten und ein Tambour sind eben eingerückt, und fragen nach dem Sherif dieser Stadt. (geht zur Mitte ab.)

Eduard (eilt ihm nach). Ich komme gleich!

Johanne (stellt sich heiter). So geh', mein Eduard, befriedige ihren Willen, und komme dann an das Herz zurück, das heiß und zärtlich für Dich schlägt.

Eduard (führt sie vor). Johanne! für Dich achte ich nicht den abgedrungenen Bürgereid, für Dich das Leben nicht — bereit für Dich zu sterben, fordere ich Wahrheit jetzt: kann ich ganz ruhig seyn?

Johanne (reicht ihm die Hand). Ja, edler Mann, Du kannst ganz ruhig seyn.

Eduard. Johanne sagt's. Wohlan, ich bin's. Johanne sagt's (zuversichtlich.) ich bin es schon; leb wohl! (geht ab zur Mitte.)

Johanne. Leb' wohl, auf kurze Zeit! O wie schmerzt es mich, daß ich von ihm so klein und niedrig dachte. (Entfernt.) Ja, Pflicht und Leben ist für mich ihm feil, doch liebe ich ihn zu sehr, um es auf's Spiel zu setzen.

Achter Auftritt.

(Von Links) Heinrich, Johanne.

Heinrich (blickt erst furchtsam in den Saal, als er Johannen allein sieht, riegelt er schnell den Riegel der Hausthüre zu, und ruft). Lady Johanne!

Johanne (sieht sich schnell um, erblickt Heinrich und schreit laut auf). Ach! — Rasender! Was wollt Ihr hier?

Heinrich (er trägt einen Degen und zwei Pistolen in dem Gürtel). Eure Stimme schallte bis in meinen Kerker, ich mußte Euch sehen. Grausame! Drei Tage flieht Ihr mich! was liegt mir an dem Leben, wenn mich Johanne haßt. —

Johanne. Unglücklicher! — man haßt nicht Jeden, den man nicht lieben kann. Meine Freundschaft bewährt die Gefahr, in der ich für Euch schwebe, lohnt mir mit bittern Undank nicht, und geht in Eure Kammer. (ängstlich) Ich werde Euch sehen, heute noch! — Denn Ihr müßt in dieser Nacht noch fort.

Heinrich (imponirend). Mit Euch, Johanne, in der Hölle tiefsten Schlund — ohne Euch nicht in den Himmel. Johanne! Erbarmt Euch meiner Liebe doch —

Johanne (unwillig). Von Eurer Liebe schweigt, denn sie beleidigt mich. Fort müßt Ihr diese Nacht auf einem Schiffe, das nach Holland segelt, ich will Euch reichlich

geben; Johannens Vetter soll nie Mangel leiden — doch er soll redlich seyn, und seine Freundin nicht mit einer Liebe kränken, die (faßt sich) keinen Glauben findet. Geht in Eure Kammer, und zwingt mich nicht — daß ich Euch hassen und verachten muß.

Heinrich (zu ihren Füßen). Johanne, verzeiht! Ich kann Euch nicht gehorchen — meine Liebe ist Raserei geworden. (springt auf) Euch will ich, und nicht was Ihr mir biethet. Ja, Johanne, mit Euch leben, ohne Euch sterben. Ihr werdet, Ihr sollt, Ihr müßt mit mir aus England fliehen.

Johanne (unwillig). Ihr seyd (mit Verachtung) auch ein Land — und hofft durch Furcht und Angst mich zu besiegen, wie es Euer Oheim that. O rechnet nicht darauf. Euerm Oheim ist's gelungen, denn meines guten Vaters Leben war mir theuer — Euch, Sir, schlägt jede Hoffnung fehl.

Heinrich (keck). So zeige ich mich noch heute dem Sherif an.

Johanne (ängstlich drohend). Thut das, ich bin mit ihm verlobt!

Heinrich (wie vom Donner getroffen). Verlobt —

Johanne (mit mehr Muth). Glaubt Ihr, daß ich ganz hilflos bin, da Ihr mich mit Drohungen zwingen wollt?

Heinrich (ängstlich dringend und starr). Weiß der Sherif, daß ich in Euerm Hause bin? —

Johanne. Wie, wenn ich, von Angst getrieben, von Euren Drohungen aufgeschreckt, Euch nun dem Sherif übergebe?

Heinrich (zuversichtlich). Das thut Ihr nicht. Mit Menschenblut besudelt sich die fromme Johanne nicht — eher besteigt sie selber das Hochgericht — (frech.) Doch geht und zeigt mich an — gebt für heiße Liebe mir den Tod,

ich segne Euch dafür; doch Welt und Nachwelt müßten Euch verfluchen! (trotzig) Ruft Euern Sherif her! (setzt sich nieder.) ich will ihn hier erwarten — (drohend.) Doch ehe er mich ergreift, brenne ich mit der einen Kugel ihm die Seele aus, die zweite brauche ich dann für mich. (Man hört an der Thüre klopfen.)

Heinrich (springt auf und greift nach einer Pistole).

Johanne (bebend und leise). Heinrich, geht und rettet Euch! Johanne bittet! —

Heinrich (umarmt sie heftig, und stürzt in die linke Seitenthüre ab.)

Johanne (macht sich von ihm los). Gott! zeige mir ein gutes Ende, ich sehe nichts, als das Beil und den Tod. (Geht eilig gegen die Mittelthüre, um sie aufzumachen.)

(Der Vorhang muß schnell fallen.)

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

John. Johanne.

John (geſchäftig mit einem ſchweren Geldbeutel und Banknoten in der Hand). Die Kiſte für Heinrich Laud iſt in wenig Stunden fertig. Mit Sir Hamiltons Schiffs-Capitain iſt im Stillen Alles ſchon beſprochen. Er nimmt, wenn's finſter iſt, Sir Heinrich in der Kiſte heimlich auf ſein Schiff, und ſagt ſelbſt ſeinem Herrn nichts.

Johanne (unruhig). Schöpfte er nicht Verdacht?

John (dringend). Sorgt Euch nicht, er iſt von unſerm Glauben, und hängt keiner von den neuen Sekten an. Das Weitere abzureden, erwarte ich ihn jetzo hier. — Heinrich nimmt gewiß die 10,000 Pfund, und Ihr erkauft Euch damit Ruhe und Leben. (Ungeduldig.) Alſo, Lady, zögert nicht.

Johanne (bange). Ach, dieſer Schritt, er kann mir meine letzte Hoffnung rauben.

John (ungeduldig). Nein! Nein! (beſorgt.) Was die Parlaments-Soldaten wollen, weiß kein Menſch; ich fürchte, Kocke kömmt früher, als wir glauben — drum geht jetzt gleich zu Heinrich Laud, und zögert nicht.

Johanne (bange). Wenn er ſich dennoch zu fliehen weigert?

John. Fügt zu dem Reichthume gute Worte, bittet ihn, ſo ſehr Ihr könnt. Es iſt in dieſen Zeiten nichts

Seltenes, daß die edelsten Menschen sich vor Schurken krümmen müssen, wenn sie nicht verderben wollen. Hilft Alles nicht, so schmäht auf mich: sagt ihm, daß ich entschlossen bin, Euch Beide zu verrathen. — Euch traut er so was nimmer zu; doch von mir ist es ihm glaublich, weil er weiß, daß ich mit Euch verloren bin. Nennt mich feig, treulos, schlecht, — nur macht, daß er noch diese Nacht entflieht.

Johanne. Wohlan, ich gehe jetzt (nimmt das Geld.) Schwer wird mir dieser Gang! O Gott! wenn Du die Menschen so für Mitleid und Erbarmen strafst, wo bleibt hinfort die Menschlichkeit! (Geht in die linke Seitenthüre ab.)

John (allein). Hier bleibe ich auf der Huth. (Unruhig.) Er geht — er flieht gewiß auf diese sichere Art. Was sie ihm gibt, ist viel. (Lärm von Hinten, er bleibt stehen.) Was ist das für ein Lärm? (eilt an die Mittelthür.) Ei! laßt ihn doch herein! Ihr kennt ihn ja, er ist mein alter Freund!

Zweiter Auftritt.

Godwin. John.

Godwin (tritt zur Mitte ein). Nun, Du hast den Weg zu Dir recht gut besetzt. Sieben Diener hielten mich zurück (zeigt beide geballte Fäuste), doch ich zog beide Segel auf und steuerte nun mit vollem Wind zu Dir. (leiser) Kann uns hier Niemand hören?

John. Niemand als Gott!

Godwin (freudig nimmt er den Hut ab). O dem traue ich mich sicher an, er hat mich noch in keinem Sturm verlassen!

John (bedenklich). Doch Du hast 45 Mann auf Deinem Schiff — wie denken sie?

Godwin (feierlich). Sie nehmen ihren Hut in jeder Kirche ab, sie ehren ihre Diener (leiser) und wünschen sich wieder einen König; denn Republikaner und Matrosen, das paßt sich nicht. Ich habe lauter brave Männer auf dem Schiff! Freilich verfluchen sie das Kesselflicker-Parlament, doch das wehre ich nicht, und fluche mit, sobald wir auf dem Meere sind. Nun, alter Freund, auf Treue und Glauben! weiß die künftige Lady Hamilton, was ich auf meinem Schiffe nach Holland schwärzen soll?

John (reicht ihm die Hand). Ja — doch Sir Hamilton darf es durchaus nicht wissen.

Godwin. Freilich nicht! — Ein Sherif darf von Contraband nichts wissen. Im untern Schiffsraum stelle ich die Waare hin. — Wie hoch ist wohl die Kiste?

John. Hoch drei Männer Schuhe, und noch einmal so lang.

Godwin. Du hast doch für Luft gesorgt, daß uns die Waare nicht erstickt?

John. Auf Alles ist gedacht.

Godwin. Und wann lüfte ich die Waare?

John. Wenn Du Englands Küste nicht mehr siehst.

Godwin (wehmüthig). Dießmal drehe ich ihr gern den Rücken zu, und bin herzlich froh, daß ich mein armes Vaterland verlasse. (traurig) Ich sehne mich auch nicht zurück, denn wo Schuster und Schneider am Glauben flicken, und Soldaten Priester spielen, wo der Pöbel herrscht und Patrioten würgt, da ist ein Mann, wie ich, nicht gern. Leb' wohl! wenn's finster ist, so sende ich eine Trage mit zwei Matrosen her; (bestimmt) Du begleitest die Waare nicht. Leb' wohl!

John. Du!—nimm, in der Lady Nahmen, hier den Schiffslohn mit (reicht ihm eine volle Börse).

Godwin (böse). Geh' Du in's Parlament mit Dei-

nem Lohn, da gibt es jetzt offene Hände. Leb' wohl! (Geht ab zur Mitte.)

John. Godwin, leb' wohl! — (allein) Hat dieser Biedermann die Kiste erst auf seinem Schiff, so will ich ruhig athmen (er geht an die linke Seitenthüre, die er halb öffnet). Still, die Lady weint! ja, ja, sie weint! (horcht wieder) Verdammter Bösewicht! — (Pause.) Wie gräßlich schwört der Mensch, daß er sie liebt (geht von der Thüre). Ha Bube! winde dich, wie du willst, lebendig oder todt, du mußt noch diese Nacht in meine Kiste.

Dritter Auftritt.

Johanne, John, dann Heinrich.

Johanne (verstört und matt, das Geld in der Hand). John! Alles ist vergeblich; Geschenke, Bitten, Drohen. »Vom Himmel verdammt bin ich,« rief er, »wenn ich ohne Euch das Schiff besteige.«

Heinrich (läßt sich horchend an der linken Thüre sehen).

John (heftig). Verdammt? (Zieht das Messer aus dem Beinkleid.) Ja, verdammt sollst Du auch seyn; ich sende Dich sogleich der Hölle zu.

Johanne (hält ihn erschrocken). Rasender! was willst Du thun?

John (außer sich). Den Bösewicht im Stillen morden, und am Abend in die Kiste werfen.

Johanne. Rasender! (Hält ihn.)

John (wüthend). Laßt mich, kein anderes Mittel bleibt uns übrig.

Johanne. Mensch! Willst Du ein Mörder werden?

John (rasch). Soll ich Euch morden sehen? Nothwehr ist kein Mord. Ich beschwöre Euch, laßt mich die That vollführen, sie ist so böse nicht, als sie Euch scheint.

Heinrich (zieht sich zurück).

Johanne. Wage es nicht! — Das Messer her! — (Nimmt es ihm) Flieht mein Vetter nicht, so führe ich Dich auf's Schiff — Du fliehst mit meinem Segen; denn lieber will ich schmählich auf dem Schaffotte sterben, als Schuld an einem Morde seyn.

John (gerührt). Nein, wo Ihr seyd, da bleibt auch der alte John; so grausam seyd Ihr nicht.

Johanne (tröstend). Ruhig, alter Freund! so nahe ist die Gefahr noch nicht. — Sieh! — wenn der Verblendete mich wirklich liebt —

John. Liebt? Er? — Ein Bösewicht kann ja nicht lieben. — Nein, diese reine Himmelsflamme brennt nur in einer edlen Brust.

Heinrich (wird wieder sichtbar).

John (schnell von einem Gedanken ergriffen). Halt! mir fällt ein gutes Mittel ein (bitter). Er liebt Euch? — Nun wohl, so liebt ihn wieder. Stellt Euch von seiner Zärtlichkeit gerührt, versprecht mit ihm zu fliehen, und besteigt mit ihm getrost das Schiff. Hab' ich ihn dort, so soll er mit der Matrosen Hülfe bald im untern Schiffsraum liegen, wo man ihn binden kann.

Heinrich (zieht sich ergrimmt zurück).

Johanne (unentschlossen). John! ich bin in Weiberkünsten nicht geübt — betrügen kann ich nicht — und wird mir dieser Heinrich glauben?

John. Nein, an Eure Liebe glaubt er nicht — doch der Wahn, daß Ihr Eure Hand aus Furcht ihm gebt, macht Euch ein leichtes Spiel, sein Plan ist ja auf Eure Furcht gegründet. Wenn ich ihm das Essen bringe, komme ich mit schlauen Reden Euch zuvor (nimmt sein Messer und steckt es ein).

Johanne. In welch' eine qualvolle Lage hat mein Mitleid mich gestürzt.

John. Klagen, Jammern macht kein Unglück gut — denkt an Sir Hamilton, der Euch so zärtlich liebt. Erhaltet Euch für ihn — denn Eure letzte Stunde wäre ganz sicher auch die seine.

Johanne. Nun wohl, ich will zu dem Betrug mich stimmen.

John. Recht! Wer gegen einen Betrüger ehrlich ist, befördert stets das Böse: man störe seinen Plan, man hemme seinen Lauf, damit die gute Sache glorreich siege. Damit er Euch nicht wieder überfällt, sperr' ich die Thüre zu — (schließt die linke Seitenthüre ab und steckt den Schlüssel ein.) Lady! theure Lady! — (tröstend und zuversichtlich.) Nur Muth — dieser Plan, er kann uns nicht mißlingen.

Johanne. Ich hoffe es selbst, denn er ist gut.

John (nimmt das Geld). Ich eile jetzt auf's Schiff! mich mit Godwin auf's Neue zu besprechen.

Johanne. Vorsichtig sey, daß Hamilton nur nichts erfährt.

John. Seyd Ihr nur heiter! (geht ab zur Mitte).

Johanne. Ja, Eduard muß unwissend Alles bleiben; denn sein Leben ist mir theurer, als das Meine (froh.) Seine Stimme! Ja, er ist's! (will ihm entgegen.)

Vierter Auftritt.

(Aus der Mitte) Eduard, Johanne.

Eduard. Gute Seele! so freundlich empfängst Du den Beleidiger?—

Johanne. Mit Dir versöhnt ist Heiterkeit mein Los; (lächelnd) und lieber Eduard, man kann ja nicht zürnen, wenn man so glücklich ist, als Du mich machst.

Eduard (dumpf). So heiter bin ich nicht gestimmt.

John (besorgt zärtlich). Mein Freund, was kümmert Dich?

Eduard. Erst Du — und dann mein Vaterland — (zutraulich.) Johanne, verzeiht die Zweifel, die mich noch immer quälen; (bedeutend) Johanne, kann ich ganz ruhig seyn?

Johanne (bestimmt). Du siehst ja, wie heiter Dir das furchtsame Weib in's Auge blickt.

Eduard. Nun dann! so bin ich's auch — doch unsere Vermählung, Johanne, wird verschoben. Bestürzt sind die Bewohner dieser Stadt, denn — Dir kann ich's sagen, — die Mehrsten denken königlich. Zertrümmert sind des Volkes heilige Rechte, sie stürzten mit dem Throne um. Der Unmensch Kocke läßt gesetzlos morden, um die Todten zu berauben. Nach einem König seufzt das einst berauschte Volk, doch hat es kaum den Muth, im Stillen nur zu seufzen; denn selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten macht in dieser Republik des Todes schuldig. Es ist nun nicht zu zweifeln, der große Henker Kocke erscheint begleitet von dem berühmten Metzger Harrison, den man zum Obersten machte. — Von seinem Regimente sind schon 24 Soldaten und ein Tambour hier. (schauerlich) Johanne! — (deutet auf die rechte Seite.) Maure die Fenster dieser Zimmer zu, daß Du das edle Bürgerblut nicht siehst, das in dieser Stadt bald strömen wird.

Johanne (faßt sich mit Kraft). Eduard! Du bist so feierlich, Du siehst so schwarz —

Eduard. Mein Reichthum, noch mehr, mein alter Adel ist dem Pöbel im Parlament verhaßt. Wenn Kocke erscheint, der meinen edeln Oheim richten ließ, soll ich mit ihm verdammen. Aengstlich bin ich, doch muthlos nicht, und wieder fest entschlossen, die Trümmer der Gesetze zu erhalten und zu retten, wo ich kann.

Johanne (etwas ängſtlich). Wann kommen die gefürchteten Tyrannen?

Eduard. Man weiß es nie gewiß. So wie der ſchwefelvolle Blitz in eine volle Scheune fährt, ſchnell und verzehrend, ſo kommen ſie an jedem Orte an. Morgen Abends ſind ſie ſicher da. Feſt entſchloſſen, dieſen Gräueln zu entgehen, ſteht jetzt mein Schiff bereit. (zärtlich) Schuldlos mußte ich Dich, mein Leben, finden, um zu bleiben.

Johanne (froh und raſch). Du wollteſt Dein Vaterland verlaſſen? Komm, Hamilton! ich bin bereit und folge Dir.

Eduard (froh). Du wollteſt?

Johanne (im Entzücken). Was Du willſt, Dein Wille iſt der meine. Ja, laß uns aus England fliehen — Morgen ſchon! Mein Gut iſt bald verkauft — mein bares Vermögen ſende ich Dir durch John in dieſer Stunde noch. Ja, laß uns fliehen!

Eduard. Wie ſchön Dein Wille meinem Wunſche entgegen eilt! — Ja, Johanne!, Wir wollen fort nach Holland. — Mein Secretär beſorgt, was wir ſo ſchnell nicht ſchlichten, und folgt uns dann. — Es bleibt dabei, wir wollen fort, ſende mir ſogleich —

Fünfter Auftritt.

John. Vorige.

John (beſtürzt). Sir Hamilton! Ein Reiter, im Mantel tief gehüllt — von einem Knechte begleitet, hielt bei Eurem Hauſe. Eure Diener wieſen ihn hierher. Da iſt er ſchon (geht zur Mitte ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Harriſon (aus der Mitte.)

Harriſon (noch vor der Thüre). Ihr Schufte, ich melde mich ſtets ſelbſt (ſein Kopfhaar iſt geſchoren, ſeine Miene wild, ſein Gang plump, ſein Ton rauh). Seyd Ihr der Sherif dieſer Stadt? —

Eduard (betrachtet ihn). Ich bin's!

Harriſon. Euer Nahme?

Eduard (ohne Prätenſion). Eduard Hamilton!

Harriſon. So! Wer iſt das Frauenzimmer?

Eduard (mit Beziehung). Lady Johanne Laud.

Johanne (verbeugt ſich).

Harriſon (ſieht ſie an und dankt nicht).

Eduard. Darf ich auch um Euern Nahmen bitten?

Harriſon (kurz). Wenn ihn Königlichgeſinnte und Verräther hören, ſo bleibt ihr Athem aus und ihre Knie brechen. Harriſon nenne ich mich, Oberſter bin ich erſt durch's Parlament geworden; denn unter König Carl zertrat man das Verdienſt.

Johanne (für ſich, bebend). O Gott!

Harriſon. Dem Sherif habe ich anzudeuten, daß der Präſident des hohen Criminal-Gerichtes, Sir Gottlieb Kocke, geſandt iſt, um hier alles königliche Unkraut zu vertilgen, und ich gebe mit meinem Regiment ſeinen Sentenzen Druck und Kraft.

Eduard (unruhig). Iſt auch der Oberrichter hier?

Harriſon. Er kommt ſogleich, ich ritt voraus, um ein gutes Quartier für ihn und mich zu ſuchen (ſieht ſich um) und ich glaube, ich habe es hier gefunden. (Zu Johannen.) Nicht wahr, man kann von dieſen Zimmern (deutet auf die rechts) gerade auf den Marktplatz ſehen, wo das Hochgericht erbauet iſt?

Eduard. Ja.

Harrison. Ich muß mich überzeugen. (Geht hinein.)

Johanne (für sich). Mich tödtet hier die Angst.

Eduard (leise). Johanne! Johanne! (dringend, leise) Sende, was Du hast, wir wollen morgen fort — (Hält plötzlich inne.)

Harrison (kommt zurück). Diese Zimmer sind für Rocke, der die Verbrecher gerne sterben sieht. — Ich bin mit Einem schon zufrieden, (sieht sich um und geht gegen die verschlossene linke Seitenthüre.) Halt! Warum verschlossen? (faßt Johanne beim Arm.) Warum verschlossen, Frauenzimmer?

Eduard (stößt ihn entschlossen zurück). Halt, Sir! ehrt die Frauen, greift in die Rechte freier Bürger nicht und macht nicht selbst den Schergen.

Harrison (greift hastig nach dem Degen). Was?

Eduard (gelassen). Sir! Die Hand vom Degen weg, mich schreckt Ihr nicht.

Harrison (gegen Johanne trotzig). Wer hat das Zimmer hier verschlossen?

Johanne (gefaßter). Mein Diener John, der es bewohnt. Habt Ihr ein Recht, den Herrn hier zu spielen, so lasse ich Euch die Schlüssel geben. (ruft) John!

Siebenter Auftritt.

John (aus der Mitte). Vorige.

Johanne (winkt John Muth zu, Harrison bemerkt es nicht — doch Eduard. Sie sagt sehr laut). John! sperre Deine Thüre nur auf, der Oberste Harrison will das Zimmer sehen.

John (macht Lärm an der Thüre links, und sperrt auf). Sir! wartet nur!

Harrison (stößt ihn zurück, und stürzt in's Zimmer).

Eduard (eilt ſchreckenvoll zu Johanne). Unglückliche! Du haſt John gedeutet!

Johanne (betäubt). Ja!

Eduard (ſtill doch ſchrecklich). Dein Vetter iſt noch hier! —

Johanne. (dumpf). Er iſt nicht hier.

Eduard (ſchrecklich doch leiſe). Ja! Unglückliche! Du mußt fliehen noch dieſe Nacht.

Harriſon (tritt heraus).

Eduard } (nehmen eine gleichgültige Stellung und
Johanne } Miene an).

Harriſon. Dieſes Zimmer bewohne ich.

Eduard (unruhig). Es iſt ja eng und finſter. —

Johanne (zitternd). Ich kann Euch beſſere geben.

Harriſon. Nein! dieſes iſt mir juſt recht.

John (aus Angſt dreiſt). Und wo ſchlaf' ich?

Harriſon. Im Stall bei meinem Roß. Fort! bring' mein Gepäck herauf, und wirf Dein Bett hinaus.

John (geht beſtürzt ab zur Mitte).

Harriſon (zu Eduard). Und Ihr? (ſpöttiſch.) Sir Hamilton, ſo heißt Ihr ja?

Eduard (ſtolz). Seit zwei hundert Jahren nennt man uns ſo.

Harriſon (hochmüthig). So mögt Ihr in dieſem Jahre befolgen, was ein gemeiner Rundkopf befiehlt *). Eure treueſten Bürger beſetzen ſogleich die Thore dieſer Stadt. Frei läßt man Jeden ein — hinaus Niemand, der mir nicht erſt gemeldet iſt. (drohend) Man haftet mir mit ſeinem Kopfe dafür!

Eduard (mißt ihn von oben bis unten, zuckt mitleidig die Achſeln, geht zu Johanne und ſagt ganz laut). Lady!

---

*) Die Republikaner trugen geſcherne Köpfe.

kränkt man Euch als Frau vom Hause bei Euerm Recht — fordert man mehr, als das Gesetz erlaubt, so werde ich Euch als Sherif schützen (bedeutend). Sollte Euer Muth einst sinken, so verlaßt als Christin Euch auf Gott, und als eine Frau, die ich verehre, in Noth und Tod auf mich. (Sieht Harrison nicht mehr an und geht ab.)

Harrison (wild lachend). Wie sich der Mann von 200 Jahren brüstet (zu Johanne). Hört jetzt, Frau vom Haus: der Oberrichter Kocke ist in Allem sonderbar, wie große Geister sind — er ißt und trinkt und schläft fast nicht, und wird Euch wenig kosten, und ich bin zufrieden mit dem, was Eure Tafel gibt, und das werden wohl zwölf Speisen seyn; denn Kocke speist stets allein. Kommt, gebt mir in Eurem Zimmer Wein und kalte Küche, bis meines hier gerichtet ist (geht ab zur Mitte).

Johanne. Ich folge! (für sich.) Wie rette ich mich? (geht ihm nach.)

Achter Auftritt.

John, dann zwei Diener aus der Mitte.

John (eilt aus der Mittelthüre in die linke Seitenthüre). Ich muß nur Heinrich warnen, daß er sich nicht hören läßt (geht in die linke Seitenthüre ab).

1. Diener (tritt ein). Wohin mit diesem schweren Mantelsack?

2. Diener. So frag nur John.

John (kommt zurück). In dieses Zimmer hier.

Diener (gehen in die Thüre links ab).

John (geht in heftiger Unruhe umher). Himmel, wir sind so gut als entdeckt.

Diener (kommen leer zurück und gehen durch die Mittelthüre ab).

John. Ja, beſchloſſen iſt es feſt! Sir Hamilton traue ich Alles an, uns bleibt kein Mittel, als die ſchnellſte Flucht.

Neunter Auftritt.

John. Kocke.

Kocke (ſein Betragen iſt demüthig und durchaus pöbelhaft, ſein Ton kränklich, ſein Blick matt, ſein Gang ſchleichend, und ſeine Geſtalt ſiechhaft. Er trägt ein altes ſchwarzes Beinkleid und Wams, das mit neuerm Tuche geflickt iſt: der rothe Sammetmantel iſt voll Spiegel, und das Pelzwerk ſtellenweiſe ohne Haare, er ſchleicht zu dem Stuhle rechts und ſetzt ſich). Hier ſoll er ſeyn!

John (der ihn betrachtet hat). Was will denn der geflickte Grobian? (laut.) Was willſt Du hier?

Kocke (lächelnd). Viel und nichts, ich ruhe ein wenig von der Reiſe aus.

John (hart). Wenn Du bei der Lady betteln willſt, ſo ſchleiche Dich nicht bis in den Saal. Auf, packe Dich fort!

Kocke (demüthig). Nun, laßt mich immer hier — ich thue Niemand Böſes.

John (noch härter). Fort! ich kann Dich hier nicht dulden, fort!

Kocke (demüthig). Zürne Dich nicht, ich gehe ſchon (er ſchleicht bis zur Mittelthüre, wo er ſich langſam umdreht). Man ſagte mir, es ſey eben hier ein Fremder angelangt.

John (ſtutzt). Ja!

Kocke. Geſchoren, ſo wie ich — er nennt ſich Harriſon.

John (frappirt). Ja! ſo nennt er ſich! — Seyd Ihr in ſeinen Dienſten?

Kocke (demüthig). Ich diene Jedermann. (lächelnd) Wo iſt er, der alte Degen?

John. Bei der Lady, er nimmt ein gutes Frühstück ein.

Kocke (lächelt sanft). Ja, ja! auf's Essen hält er was, wo ich mit zwei Speisen mich begnüge, verschlingt er oft wohl zehn. (kriechend) Habt doch die Gnade, lieber Freund, und ruft mir den guten Esser her.

John (immer verlegener). Ja! wen soll ich melden? darf ich um Euren Nahmen bitten?

Kocke (gleichgültig). Bedeutend ist er eben nicht — ich bin der alte Gottlieb Kocke.

John (erstarrt). Kocke? — (faßt sich mühsam) Ja, Sir! — ich melde — Euch schon! (Geht, den erschrockenen Blick gegen Kocke gewendet, ab.)

Kocke (reibt sich gefällig die Hände und setzt sich). Was ein berühmter Nahme, wie der meine, durch den Schrecken Wunder wirkt. (trommelt mit den Fingern auf den Tisch) Hat man sich den erworben, so bethet Alles an, und opfert kriechend diesem Götzen. Nun — nun! ganz gut! Geißeln bedürfen die Menschen, und dazu sind solche Männer, wie ich, gut, die das verhunzte Ebenbild verachten, und die aus der Erfahrung wissen, daß die Menschen nichts als wilde Thiere sind.

Zehnter Auftritt.

(Aus der Mitte) Harrison, Kocke, später Heinrich (links.)

Harrison. Willkommen, Sir! (öffnet die rechte Seitenthüre.) Seht, diese Zimmer sind sehr gut, denn die Fenster gehen gerade auf den Richtplatz hin.

Kocke (lächelnd). Ihr macht mir meine Pflicht bequem. — Nur Wasser und zwei Speisen schafft mir auf Mittag an, und zum Lager wieder frisches Stroh, denn

merkt Euch diese Lehre: wer sich schon einen großen Ruhm erworben, der muß nicht wie gemeine Erdensöhne leben, und in Speise, Kleid und Trank das Sonderbare lieben! was alle Menschen treiben, das muß er unterlassen. Zwei schlechte Speisen fallen auf, und ein geflicktes Wams thut Wunder: denn man erwartet mich in Glanz und Pomp und findet sich betrogen. Wer die Menschen kennt, macht sie zu Marionetten, und weiter sind sie nichts. Nun, was habt Ihr hier für das gemeine Wesen schon gethan?

Harrison (brüstet sich). Wie überall ließ ich die Thore sperren, doch weiter gehen wir noch nicht, ich habe wenig Mannschaft da.

Kocke (schüttelt den Kopf). Was Ihr doch immer mit Soldaten wollt?

Harrison. Sir! ohne sie wäre das englische Volk nicht frei, und Ihr nicht, was Ihr seyd. Ihr Civilisten habt die Macht, so laßt uns unsern Stolz.

Kocke (kaut an den Fingern). Nun, nun, wenn nur der Stolz die Macht nicht zu verschlingen drohte, wie es bei Euerm Cromwell zu befürchten ist.

Heinrich (läßt sich furchtsam horchend an der linken Seitenthüre sehen).

Kocke. Indeß laßt nur bei Trommelschlag verkünden, daß jeder Königlichgesinnte Gnade findet, der den mitleidigen Freund verräth, der ihm bis jetzt eine sichere Zuflucht schenkte.

Heinrich (macht eine frohe Bewegung und die Thüre leise zu).

Harrison. Diese Gnade wird uns viel Wildpret wieder in die Küche liefern.

Kocke (reibt sich die Hände). Es löst die Bande des Vertrauens, und hebt das dumme Mitleid auf, das der guten Sache so viel schadet. Wenn der Vater nicht dem

Söhne traut, und die Mutter den Selbſtgebornen zu furchten hat, wenn kein Menſch ſich mehr zu reden traut, dann iſt die Republik und unſer Reich gegründet. Ihr habt alſo den Sherif ſchon geſprochen? Was iſt es für ein Mann?

Harriſon. So Einer von 200 Jahren her.

Locke (lächelnd). Thut nichts — wir ſind von heute, und ſcheren unſere Köpfe.

Harriſon. Er nennt ſich Hamilton.

Locke (gefällig). So, ſo! (gleichgültig.) Geſchworen hat er der Republik — mehr braucht es nicht.

Heinrich (wird wieder ſichtbar).

Harriſon. Den Sherif fand ich hier, denn wie mir ſcheint, liebt er die Frau vom Hauſe, die Witwe iſt.

Locke. Er liebt? — da iſt er nicht gefährlich! denn wer Weiber liebt, der will gehorchen, und nicht herrſchen. Gebt Acht! er läßt uns mit der Burger Leben ſchalten, wenn wir nur den Götzen ehren, den er ſich erkor. Nun, Freund! macht meine Gnade den Schuldigen durch den Trommelſchlag bekannt, damit ich noch heute wirken kann.

Harriſon. Heute? (wichtig.) Sir, mein Regiment trifft morgen Abends ein.

Locke (laut an den Lippen). Mein Amt und Nahme ſchützt uns ſchon, ich brauche Eure Mannſchaft nicht. Laßt den Sherif rufen und ſendet mir die Frau vom Hauſe.

Harriſon (zuckt die Achſeln). Wie Ihr wollt! (geht ab.)

Locke (verächtlich). Mit ſeinen tauſend Mann weiß er ſich viel (verächtlich). Herr Soldat! hier iſt der Eine mehr als Tauſend, denn der Eine fürchtet nichts, ſo lange er furchtbar iſt. Das Parlament bedarf mich ja — ich ſandte ihm viele Tauſend Pfund (lacht zufrieden). Es läßt mich ſchon bei meinem Amt, das ſeinen Mann doch nährt (ſchielt rückwärts). Die Lady ſicherlich.

Heinrich (zieht ſich zurück).

Eilfter Auftritt.

(Aus der Mitte) Johanne, Kocke.

Kocke (ſteht auf und ſchleicht ihr demüthig entgegen, kriechend). My Lady! mir thut mein Herz ſo weh, daß mein Amt mich zwingt, bei Euch zu hauſen.

Johanne (verwundert). Ihr ſeyd Sir Kocke? —

Kocke. Ja, der gute alte Gottlieb Kocke.

Johanne (über ſein Weſen in Verwunderung). Sir! gebiethet, was Ihr wünſcht, ſollt Ihr erlangen.

Kocke (ſetzt ſich). Wenig braucht ein Mann wie ich — zum Frühſtück kaltes Waſſer — zwei ſchlechte Speiſen auf Mittag, des Abends kalten Thee (er ſpielt immer mit den Fingern in der aufgegangenen Nath am linken Ermel.) Auf Stroh ſchlaf' ich am liebſten (ſtellt ſich erſchrocken, ſpringt auf und ſchiebt ihr den Stuhl.) Verzeiht, daß eine Lady vor ihrem Diener ſteht. Geruhet und laßt Euch gnädig nieder, demüthig bitte ich Euch.

Johanne (ſetzt ſich voll Erſtaunen). Sir!

Kocke. Lady! ſeyd Ihr lange ſchon vermählt?

Johanne (ſteht auf). Drei Monden bin ich Witwe.

Kocke (ſtellt ſich verwundert). So jung und Witwe ſchon? Lady, darf ich voll Demuth um den Nahmen des Entſchlafenen fragen, den Ihr beweint? —

Johanne (unruhig). Sir! — Er hieß Stephan Laud.

Kocke (drückt die Augen zu, und trommelt mit den Fingern). Laud! Laud! (denkt nach.) Iſt mir doch, als hätte mir von einem Laud was Böſes einſt geträumt.

Johanne (unruhiger, doch nicht zu ſichtbar). Sir! ich wüßte nicht.

Kocke. Doch, doch (kläglich.) Mein Gedächtniß wird ſchon ſchwach, und wenn mich nicht was Böſes an einen

Menſchen ſtets erinnert, ſo vergeſſe ich ſeinen Nahmen leicht; doch zeichne ich mir gewiſſe Nahmen in ein Protokoll, wo ich einen Laud ganz ſicher finde (zieht ein kleines Buch hervor und blättert). Laud? in L muß ich ſuchen (höhlich). Seht! Seht! da iſt er ſchon! Heinrich Laud.

Johanne (gefaßter). Stephan hieß mein Gatte.

Kocke. Als Hochverräther ſteht er hier. In der Schlacht bei Dunbar focht er als Oberſter in dem königlichen Heere. Verwandt mit dieſem Heinrich Laud?

Johanne (mit angenommener Kälte). Ich glaube, ein Vetter meines Gatten.

Kocke (lauernd). Wie wunderbar! muß ich in Euer Haus mich ziehen, um vielleicht was Sicheres von dieſem Laud zu hören.

Johanne (feſt). Sir! ich weiß Euch nichts zu ſagen.

Kocke. O eilt Euch mit dem Ja und Nein nicht ſo. Ihr ſeyd mit ihm verwandt, ich kenne ja des Blutes warme Stimme! — drum habe ich auch Geduld.

Johanne (entſchloſſen). Frei ſage ich's Euch, ich kenne ihn nicht (erhizt durch ihre Angſt) und mir iſt's herzlich lieb, daß ich von ihm nichts weiß.

Kocke (droht ihr mit dem Finger). Ei, ei! Lady, Ihr habt den rechten Glauben nicht.

Johanne (die Gefahr macht ſie immer dreiſter). Ja, Sir! doch habe ich nicht den Euern.

Kocke (laut an den Fingern). So? —

Johanne. Ihr ſeyd ein Antinomianer, Ihr verachtet die Sittenlehren, das Mitleid nennt Ihr Schwäche, Ihr haßt die Kirche und die Prieſter, und nennt gerecht, was blutig iſt.

Kocke (kalt). Nun, Lady! erzurnt Euch nicht.

Johanne (feierlich). Ich glaube an Gott, an seine Kirche und übe jede Tugend, die sie lehrt. Unröstlich wäre ich, müßte ich durch Blutschuld und Verrätherei das Erdenleben mir erkaufen.

Kocke (der sie scharf beobachtet). Wie eifrig seyd Ihr nicht bei Eurem eigenen Lobe, — doch, Lady, die Unschuld hat der Waffen nicht so viele (tückisch). Ich glaube Euch ohne Schwur und will Euch ja nicht kränken, behüthe mich! Mir ist es nicht lieb, daß Ihr nichts wißt.

(Man hört in der Entfernung trommeln.)

Johanne (heftig erschrocken). Sir! Was ist das? —

Kocke. Ein Gnadenzeichen, das ich gebe, denn bei mir ist jeder Staatsverräther frank und frei, der seinen Wirth verräth, der ihn verborgen hält.

Johanne (zitternd und schwach). Sir! — das ist —

Kocke. Sehr klug! doch, Lady! — Ihr werdet blaß, seyd Ihr an Nerven gar so schwach?

Johanne (verloren). Euer Verdacht — Sir — Eure harte Art —

Kocke. Hat Eure Unschuld zu tief empfunden, verzeiht, das wollte ich nicht. Ihr werdet immer bläßer. (ruft) He! ist denn kein Diener da?

Zwölfter Auftritt.

Vorige, John (aus der Mitte).

John. Lady! Gott! — Was ist geschehen? —

Johanne (gefaßter zu John). Nichts. (zu Kocke) Sir mein zarter Sinn ist Härte nicht gewohnt, und den Schuldlosen beleidigt der Verdacht (stellt sich beleidigt, indem sie sich kalt verbeugt). Erlaubt, für Euch zu sorgen, Sir, entferne ich mich. (Sie geht fort, John folgt ihr.)

Kocke (ſetzt ſich). Wenn die unſchuldig iſt, ſo kenne ich keine Schuldige. Ich wittere Heinrich Laud. Ich wette um meinen Kopf — er iſt hier in dieſem Hauſe verborgen (ſtreckt ſich). Wie müde bin ich von der Reiſe — (nickt mit dem Kopfe.) Sie iſt zu chriſtlich — (es fallen ihm die Augen zu) ſie verräth ihn nicht, deſto beſſer! — wenn ich ihn entdecke — ſo ſterben Beide — auf dem Hochgericht. (Er ſchläft ein.)

(Der Vorhang fällt langſam herab.)

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Kocke, John, dann Heinrich Land (links).

Kocke (ſitzt an einem mit Silber gedeckten Tiſch, und ißt auf eine gemeine Art die Suppe aus der Schale). Köſtlich iſt die Suppe!

John (aus der Mitte, bringt eine Fleiſchbrühe auf ſilbernem Gefäß und ſtellt ſie hin).

Kocke (blickt ihn an). Die zweite Speiſe! Mehr bringſt Du nicht (unruhig, weil John hinter ihm ſtehen bleibt.) Speiſ't My Lady und mein guter Oberſte ſchon?

John. Ja, Sir! Befehlt Ihr keinen Wein?

Kocke (heuchleriſch). Behüthe mich! der Wein erhitzt das Blut, er gibt uns dicke Säfte und ein böſes Gemüth; nein, mein lieber Freund, ich trank niemals Wein. (Er ißt ſehr unruhig und ſchielt immer verlegen nach John.) Lieber Alter! beim Schlafen und beim Eſſen bin ich gerne allein (gut). Ich rufe Dich.

John (geht ab zur Mitte).

Kocke (ißt jetzt heißhungerig ſeine Suppe).

Heinrich (tritt aus der Seitenthüre links, ſobald John fort iſt). Er iſt allein! Nun Muth! Johanne wirft dich in untern Raum des Schiffes, John will dich verrathen oder morden — Kocke denkt beſſer gegen dich (hebend). Wohlan, ſo opfere ſie und ihn, und rette dich (ſchleicht gegen die Hauptthüre.

Rocke (hörte etwas, und schielt, ohne den Kopf zu wenden, nach Heinrich, er zeigt nicht die mindeste Furcht). Ein Mann? — er trägt die königliche Binde — zwei Pistolen in dem Gürtel! das ist Heinrich Laud ganz sicherlich. —

Heinrich (riegelt die Mittelthüre zu).

Rocke. Er riegelt zu — sicher gilt's dein Leben. Nun kaltes Blut! Ein flüchtiger Verbrecher hat gegen seinen Richter keinen Muth.

Heinrich (tritt mit feiger Kühnheit hervor). Ihr seyd Sir Rocke?

Rocke (schenkt sich mit der größten Gelassenheit ein Glas Wasser ein). Bin ich Euch bekannt? —

Heinrich. Ihr richtet in ganz England über Tod und Leben? (Uebersprannt.) Redet! —

Rocke (kalt). Erlaubt, ich muß erst trinken (trinkt gelassen). Ich bin der Mann, den Ihr zu suchen scheint. Ihr habt die Thüre verriegelt, bewaffnet seyd Ihr auch (nimmt die Fleischspeise, ohne ihn anzusehen). Was führt Euch so zu mir? (Schneidet das Fleisch.)

Heinrich (erschüttert, zitternd). Verzweiflung — Raserei! —

Rocke (gleichgültig wie zu sich selbst). Das Fleisch ist mir zu hart, ich werde es nicht verdauen.

Heinrich (angstvoll). Hört Ihr, Sir? Verzweiflung peitschet mich her! Ihr seyd doch der Oberrichter Rocke?

Rocke (wendet sich mit der größten Gleichgültigkeit ganz gegen ihn). Nur zu! Ihr habt den rechten Mann.

Heinrich (bebend). Sir! Was ich entschlossen bin, das muß ich schnell vollführen.

Rocke (unwillig). Ihr redet mir zu viel (zeigt ihm den Rücken). Brennt los, ich fürchte nichts (ißt fort).

Heinrich (faſt bittend). Hört, Sir! Ihr ſucht Heinrich Laud?

Kocke (dreht ſich ſchnell um). Ja!

Heinrich (ängſtlich). Was iſt ſein Loos, wenn Ihr ihn findet?

Kocke (gelaſſen). Hängen laß' ich ihn ganz gewiß!

Heinrich (greift nach der Piſtole). Bleibt Ihr dabei?

Kocke (kalt). Zweifelt nicht!

Heinrich. Doch wenn er ſich ſelber ſtellet und das Weib verräth, das ihn verborgen hält!

Kocke (ſieht ihn lächelnd an). Ah, dann iſt er frei, und hat nichts zu beſorgen.

Heinrich (entſetzlich). Nun denn, ſo rette ich mich — die Lady hält mich hier verborgen — ich bin Heinrich Laud.

Kocke (freundlich). Willkommen, Sir! (höflich.) O ſetzt Euch doch.

Heinrich. Johanne ſtahl mir das Erbe meines Oheims, doch liebte ich ſie; aber jetzt, da ich weiß, daß ſie mich verrathen will, ſo muß ich ſie verderben.

Kocke (ſtellt ſich erſtaunt). Verrathen hat ſie Euch wollen? da ſieht man, was Verwandte ſind.

Heinrich (betäubt). O Sir! Glaubt mir, nur das Unglück macht uns weiſe. Längſt habe ich es bereut, daß ich, von Schwärmerei geblendet, gegen das gemeine Weſen meine Waffen führte.

Kocke. Das iſt nun abgethan. Ihr werdet leben und Johannen erben. Nur beſtreitet Ihr die Auslagen des Gerichtes, das ſie verdammt, und zahlt mir und Harriſon die Koſten unſerer Reiſe (wichtig). Ein Zehntheil fällt dem Parlament zu.

Heinrich. Sir! nehmt, was Ihr wollt, mir bleibt genug!

Kocke (nach höflicher). O setzt Euch doch. Wo wart Ihr denn versteckt? —

Heinrich (deutet hin). In jenem Zimmer hängt das Bild des großen Königs Alfred, hinter diesem ist eine geheime Thüre, die in ein anderes Zimmer führt.

Kocke (lächelnd). Zu was sich so ein gemahlter König nicht brauchen läßt (steht auf). Sir Heinrich! Willkommen seyd Ihr mir, mein scharfer Blick entdeckt in Euch viel Großes, und dieser Schritt läßt für die Republik noch große Dinge von Euch hoffen. Ihr seyd von edlem Blute, das merkt doch auf den Pöbel noch, drum nützt Ihr der guten Sache, da Ihr, ein Adelicher, die Hand uns bietet. Ich bringe Euch in's Parlament, das solche Männer gegen die trotzige Armee bedarf.

Heinrich (dumpf). Mir gilt nun Alles gleich, ich lege meine Menschheit ab — ich bin vertilgt. O die Menschen werden mich verfluchen.

Kocke (kalt lächelnd). Ihr Segen gibt nur eine magere Kost, und ihre Meinung gleicht einem bunten Wiedehopf, den man aber (mit ekelhaftem Blick) nicht berühren und nicht achten muß (lächelnd). Den Menschen kann man nur im Wahnsinn ehren; (warm) zergliedere ihn genau, das Gute ist der dummen Amme Werk, nur das Böse ist sein angebornes Eigenthum. Sieh nur mit tiefem Forscherblick die nackte Menschheit an, sie handelt stets nach thierischen Gefühlen. Seit langer Zeit jagt dieses rasende Geschlecht dem blendenden Phantome einer Freiheit nach, für die es nicht geboren ist, und die man ihm wohl wunderthätig zeigen, aber nie erreichen läßt, denn die rohe Masse, von allen Banden aufgelöst, und von dem Henker nicht bedroht, läßt sich in dieser Welt nicht denken; darum setze ich, laut des Volkes Freiheit preisend, den Fuß tyrannisch — auf der Menschheit Joch gewohnten Nacken, und

geißle ohne Unterlaß, damit das Volk ſich und uns, ſeine jetzigen Herrſcher, nicht verſchlinge.

Heinrich (ſtarr). Sir! Eure Reden greifen des Lebens ſchöne Wurzeln an. Doch, Sir! Haß kann ich ertragen, Verachtung nicht; die beſſeren Menſchen werden mich verachten.

Kocke (ſchüttelt lächelnd den Kopf). Mit nichten! Ihr werdet reich, gebt Acht, ſie werden Euch verehren; denn abgeſchliffen iſt der rauhen Vorzeit hohe Menſchenwürde, und von jeder großen Tugend blieb uns der leere Nahme nur zurück; der Schein gilt für die That, und Jeder ehrt den Schein, wenn er vergoldet iſt; denn Gold verſchlinget jegliches Verdienſt, und mordet jede Tugend. Gold iſt der Pol, nach dem die Menſchen alle gierig ſteuern, und um es zu beſitzen, zerrt der Sohn an des reichen Vaters Sterbekiſſen, damit ſein Athem kürzer wird (warm). Verderben muß das jetzige ſelbſtſüchtige entnervte Geſchlecht, damit das künftige, vielleicht durch tauſendfaches Elend aufgeſchreckt, ſich beſſere, fühle und erhebe. Unbarmherzig ſchwinge ich das Henkerbeil — und ſo oft es über einem ſonſt ſo übermüthigen Cröſus blinkt, ſo bin ich ſeelenfroh, daß ihn ſein Gold jetzt nicht mehr retten kann.

Heinrich. Sir! Eure Geſinnungen ſind dem Gegengifte gleich, ſie heilen nur, wenn man vergiftet iſt.

Kocke. Was ich im mindern Stande von reichen hochgerühmten Menſchen duldete, die das Einmaleins nicht wußten, und die im ſtolzen Uebermuthe jedes Verdienſt mit Füßen traten, das zahle ich ihnen jetzt tauſendfältig mit Meſſerhäters Angſt zurück. Und nun, mein Sohn! geht dort in meine Zimmer, im dritten ſperrt Euch ein, und öffnet nicht, bis man Euch ruft. Ihr zeigt noch heute öffentlich Johanne Land des Hochverrathes an.

Heinrich (betäubt). Sir, öffentlich? —

Rocke (tröstend). Mein Sohn! thu' nur den ersten Schritt mit Muth, der zweite wird Dir leichter. Johannens Reize raubten Dir das Erbe Deines Oheims, Du nimmst das Geraubte nur zurück. — Noch Eins, lieber Freund! Weiß der Sherif Hamilton, daß Ihr hier verborgen waret? —

Heinrich. Nein, kein Wort weiß er.

Rocke (sieht sich um). Still! Es ist Jemand an der Thüre, geht!

Heinrich (eilt in die rechte Seitenthüre ab, man hört klopfen).

Rocke. Das hat ja große Eile! (Schleicht, sich die Hände reibend, gegen die Mittelthüre zu, die er öffnet.)

Zweiter Auftritt.

(Aus der Mitte) Harrison. Rocke.

Rocke. Seyd Ihr's?

Harrison. An der Tafel erhielt ich vom General Cromwell dieses Schreiben. Er befiehlt uns Eile, denn er braucht mein Regiment.

Rocke (hochmüthig). Euch kann er wohl befehlen, ich kenne ihn nicht. — Sonst enthält das Schreiben nichts? — (Nimmt den Brief, ohne ihn zu öffnen.)

Harrison. Sonst nichts.

Dritter Auftritt.

(Aus der Mitte) Johanne. Vorige.

Johanne (tritt forschend ein). Sir Rocke! ich hoffe doch, Ihr seyd nach Eurem Wunsch bewirthet? —

Rocke (tückisch). Gut, Lady! daß Ihr kommt, ich kann was Gutes Euch verkünden, (demüthig) das mich und

meinen vorigen Wahn gar sehr beschämt. Euer Vetter Heinrich Land ist der Gerechtigkeit sehr schlau entflohen.

Johanne (mit Unbestimmtheit). Sir! wie meint Ihr das?

Kocke (unbefangen). In Plymouth hat er sich, verkleidet, mit dem Grafen von Ormont und mit neun Andern glücklich nach Holland eingeschifft.

Johanne (ihr Blick wird heiter). Wirklich, Sir? Ihr könnt mir's nicht verargen, die Nachricht freuet mich.

Kocke. Man schreibt es hier — (zeigt den nicht geöffneten Brief) ganz deutlich, damit ich ihn nicht länger unnütz suche. Da ich Euch vorhin schuldlos kränkte, so (droht ihr freundlich mit den Fingern) will ich es nicht wissen, daß Euch die Nachricht so viel Freude macht.

Harrison (verwunderungsvoll für sich). Die Lüge fasse ich nicht.

Johanne (wirklich froh). Sir! Ich habe Heinrich Land zwar nie gekannt, doch bin ich froh, daß er gerettet ist.

Kocke (lächelnd). Lady! nur nicht so laut, wir Beide dürfen solche Dinge ja nicht hören, Harrison! kommt! (Geht rechts ab.)

Harrison (der das Ganze nicht faßte, folgt ihm).

Johanne (feierlich, doch mit dumpfer Stimme). Johanne, danke Gott! dieser Irrthum rettet dich! Der Oberste bezieht gleich andere Zimmer. — Heinrich folgt mir diese Nacht, wir fliehen Alle morgen auf dem Schiffe nach Holland. Nein, diese Freude ist zu groß, mit John muß ich sie theilen. (Eilt freudig fort zur Mitte.)

Vierter Auftritt.

Kocke, Harriſon (von der rechten Seite.)

Kocke. Geſchwind ſperrt den Käfig zu, daß man den aufgeflogenen Raben nicht vermiſſe.

Harriſon (ſperrt die linke Seitenthüre zu, und ſteckt den Schlüſſel ein). Sir, das habt Ihr ſchlau gemacht.

Kocke. Und nun beruft die Geſchwornen und den Sheriff gleich zu mir.

Harriſon (eilig). Daß der Sheriff Johannen liebt, das wißt Ihr doch?

Kocke (froh lächelnd). Und werde es auch benützen.

Harriſon. Recht! (zur Mitte ab.)

Kocke (allein, und reibt ſich ſehr vergnügt die Hände). Das Glück will auch in dieſer Stadt mir wohl, auch hier hebt eine Frau vom Stande den Todesreihen an, und das wirkt auf den Pöbel Wunder. Papiſtin iſt ſie auch (ſchüttelt bedenklich den Kopf). Wenn ſie, geſtärkt durch ihre Kirche, nur nicht als Heldin ſtirbt, denn das macht Proſeliten und ſchadet ſtets.

Fünfter Auftritt.

Kocke, Eduard (aus der Mitte).

Eduard (mit Würde). Sir Kocke!

Kocke (kriechend, freundlich). Nicht wahr, der Sheriff dieſer Stadt?

Eduard (kalt). Ich bin's!

Kocke (ſpöttiſch ehrfurchtsvoll). Sir Hamilton? Ein alter engliſcher Baron?

Eduard (ſieht ihn gleichgültig an). Ihr ſagt's! (ſtolz) Was weiter, (verächtlich) Gottlieb Kocke?

Rocke (beleidigt, nach einer Pauſe). Ich werde wohl nicht irren, Ihr ſeyd verwandt mit jenem Hamilton, den ich vor fünf Monden in London richten ließ.

Eduard (kalt). Ja! Mein Oheim ſtarb durch eines Henkers Hand.

Rocke (laut an den Lippen). Ich habe nur das Todesurtheil unterſchrieben.

Eduard (bitter). Vollzogen nicht?

Rocke (hochmüthig drohend, durch Blick und Ton, nicht durch die Bewegung). Sir! ich bin der Oberrichter Rocke.

Eduard. Ihr gleicht dem Bilde, das ſich die bange Menſchheit von Euch macht.

Rocke (lauernd und hohnisch). Laßt hören, was die geprieſene Menſchheit von mir ſagt?

Eduard. Sie ſagt nichts mehr, ſie iſt verſtummt, wie ich, wenn Ihr nicht von Geſchäften mit mir redet. Vor Allem lehret dem Gehülfen, den Ihr mitgebracht, Beſcheidenheit. Mit rohem Ungeſtüm und gemeiner Soldatenart hat er ſich gegen die Lady betragen.

Rocke (heuchleriſch). Ei, ei, der rohe Mann, das ſchickt ſich freilich nicht; doch die Helden arten aus, der Fechtende will uns gebiethen.

Eduard (ernſt). Wagt er die Unart noch einmal, ſo ſchone ich ihn länger nicht (kurz.) Sagt ihm das.

Rocke (gleichgültig). Ich richte keine Botſchaft aus — doch da wir Beide nicht von der Klinge ſind, ſo muß ich Euch ſchon ſchützen.

Eduard (ſtolz). Ich ſchütze mich ſchon ſelbſt. Befehle nehme ich von ihm nicht an.

Rocke (ernſtlich gemeint). Da habt Ihr Recht; denn die Helden fangen an, ſich zu erheben, und doch ſind ſie nur unſere rechte Hand, die Diener unſerer Macht.

Eduard. So hüthet Euch, denn ich ſehe ſchon die

Zeit, wo Helden herrschen und die jetzigen Herren in England wieder Diener sind. Zur Sache jetzt. Ich habe der Geschäfte viele, denn ich sende morgen ein reich beladenes Schiff nach Holland ab.

Kocke (argwöhnisch). Morgen schon? (gleichgultig.) Da muß ich heute noch die Pässe prüfen und sehen, ob kein Verräther auf dem Schiffe ist.

Eduard (bestimmt). Sir! das Schiff ist mein — für jede Seele hafte ich Euch.

Kocke (demüthig). Nein, lieber Hamilton, das sollt Ihr nicht. Behüthe, daß ich Euch guten Mann in's Unglück brächte! (lächelnd) denn zu täuschen seyd Ihr leicht; nein, nein, ich untersuch' es selbst.

Eduard (warm). Die Geschwornen haben das Schiff gerichtlich untersucht, die Pässe wohl geprüft — die Wimpel wehen schon. Wer das Schiff nun noch untersuchen will, (kalt) den werfe ich über Bord.

Kocke (laut gelassen an den Fingern). Schwimmen kann ich nicht.

Eduard. Auf dem Meere hört Eure Allmacht auf, und das Seerecht tastet ja nicht an, denn wißt, ich werde es als Sherif schützen.

Kocke (höhnend). Nun, nun, seyd nur so zornig nicht, sonst setzt Ihr mich in Schrecken.

Eduard. Und frei sage ich's Euch! Was von des armen Volkes heiligen Rechten noch nicht zertrümmert ist, sollt Ihr mir nicht betasten.

Kocke (spöttisch den Kopf schüttelnd). Ein Volksfreund und ein Hamilton, das paßt ja nicht Scheeret Euern Kopf, dann glaube ich's Euch, daß Ihr des Volkes Rechte ehrt (drohend). Sir Hamilton! der Thron ist umgestürzt — jetzt herrscht das freie Volk, und glücklich muß man es preisen.

Eduard. Es weint bei seinem Glück, und schüttelt schmerzlich Eure Ketten, denn sie sind Centner schwer.

Kocke (warnend). Auch Euer Oheim führte diese Sprache, doch sie bekam dem alten Thoren gar nicht gut.

Eduard (stolz). Sir! spottet nicht! und beugt Euch vor dem Nahmen Hamilton.

Kocke. Alte Nahmen sind in Republiken alte Kleider; der Kluge legt sie ab, und schmiegt sich in die neue Form (bedeutend). Doch, Sir! Ihr versteht mich nicht, ich bin Euch noch zu neu.

Eduard. So neu nicht, als Ihr denkt, ich sah Euch oft bei meinem Oheim Hamilton, den Ihr zum Tode verdammtet.

Kocke (dreist). Ja, ich war oft bei ihm.

Eduard. Als Schreiber dientet Ihr bei seinem Advokaten. In dem grosen Saal, hinter der Thüre, da standet Ihr oft stundenlang mit Euern Schriften.

Kocke (selbstgefällig). Ja! ich schrieb damals gut — (pikant), doch jetzt schreibe ich viel besser. (Dankbar gerührt). Euer Oheim war ein guter Mann, er gab mir manches Silberstück und ließ mich zwei Mal kleiden.

Eduard. Und als Ihr zum Tode ihn verdammtet, wie war Euch da zu Muthe?

Kocke (setzt sich). Ganz gut! die Pflicht macht Alles leicht (drückt beide Augen zu). Ich drückte beide Augen zu, und sprach dann verständlich: Er ist des Todes schuldig, schlagt den Kopf ihm weg, (gleichgültig) und mit einem Federzug von mir war ein Hamilton vernichtet.

Eduard (erschüttert). Wahrlich! Ich staune Euch mit Beben an.

Kocke (gnädig). O, Ihr seyd ein Patriot, wenn Ihr gleich noch Locken tragt, Ihr habt mich nicht zu fürchten.

Eduard (raſch und ſtolz). Fürchten?! (mit der tiefſten Verachtung). Euch, Kocke? Mein Oheim hat's auf dem Schaffotte bewieſen, daß Furcht für uns ein leerer Wortſchall iſt (bewegt). Lächelnd bot der edle Greis, in vielen Schlachten mit dem Tode ſchon vertraut, ſein Haupt dem Henker dar; (mit verachtendem Blick) ein Schreiber kann es nicht.

Kocke (trommelt boshaft lächelnd mit den Fingern auf den Tiſch). Mit der Feder kann er mehr. (lächelnd drohend) Der Gänſekiel iſt ein gefährlich Ding. Der Degen iſt zwar ſcharf, doch dringt die Feder tiefer. Kartaunen reichen weit, die Feder weiter, ſie trifft ſtets ihren Mann, und tödtet ohne Knall. Man iſt gewöhnlich durch einen großen Schreiber todt und weiß es nicht. (furchterlich lächelnd) Der Schreiber läßt Euch noch begraben.

Eduard (von Ahnung hingeriſſen und betäubt). Menſch!

Kocke (ſteht auf und ſagt verächtlich). Der Titel iſt mir zu gemein, es nimmt ihn jeder Dummkopf an. (grell) Präſident des hohen Juſtiz-Gerichtes bin ich, zu richten über Leben und Tod hat man mich geſandt. Der Boden bebt, auf den ich trete, und ich will noch heute ſehen, ob der ſtolze Baronet ein Mann iſt, der ſich mit dem Schreiber meſſen kann.

Eduard (zieht den Degen). Verſucht's!

Kocke (lächelnd). Ich bin kein Bayard — kein Richard Löwenherz — der Schreiber Kocke greift zu der Feder, wenn er ein ſchönes Weib verdammen will.

Eduard (erſchrickt heftig). Weib? (Bei Seite.) Gott! ſie iſt verrathen.

Kocke. Ein ſchönes junges Weib, deren Nahmen ich ſchon zu den Todten ſchrieb, wird Euren Uebermuth bald kühlen; zitternd und klein werde ich den ſtolzen Baronet erblicken.

Eduard (mit Angſt und Muth). Nein, Unmenſch, das ſollſt Du nicht! — Laß alle Deine Tenfel los, ich will mich mit Dir meſſen.

Kocke (hohnend). Armer Mann! Wie weit ſeyd Ihr an Größe mir zurück! Ihr zittert ja!

Eduard (bebend). Nein, ich zittere nicht! den Nahmen des Weibes nennt, das Ihr verdammen wollt; nennt ihn, ich flehe Euch!

Kocke. Ihr liebt ſie ja; wer liebt, der zittert bei jeglicher Gefahr, die der Geliebten drohet. (kalt) Aus Laune will ich Euch den Nahmen noch nicht nennen.

Eduard (tritt ihm mit dem Degen näher). Ich morde Dich!

Kocke (kalt). Sir! das thut die bloße Angſt (er trinkt Waſſer). Ihr ſeyd ſchon todt, und wißt es nicht.

Eduard (will näher). Kocke!

Sechster Auftritt.

(Aus der Mitte) Harriſon, Vorige.

Harriſon (fällt Eduard in den Arm). Raſender!

Kocke (lächelnd). Laßt ihn nur, er thut mir nichts.

Harriſon (zornig). Sir Kocke! Ihr duldet das?

Kocke. Er wird es ſchon bereuen, gebt acht, ich ſehe den großen Mann bald flehend zu meinen Füßen liegen.

Eduard. Errathe ich, was Du deutſt, hat ſie aus Mitleid und Erbarmen dem Tode ſich geweiht — nun wohl, als Menſch werde ich erſt prüfen, und wenn das Schickſal will — (dumpf) als Sheriff ſie verdammen.

Kocke. Dann müßte ich Euch ja ehren! — Ihr liebt die Lady doch?

Eduard (ſtarr). Euch ſey das gleich.

Kocke. Wohlan! (grell.) Sie iſt des Hochverrathes angeklagt, was wird der Sherif thun? —

Eduard (dumpf). Nach den Geſetzen prüfen — dann verdammen (Pauſe). Wer hat ſie angeklagt?

Kocke. Ihr Vetter Heinrich Laud, den ſie drei Wochen hier verbarg.

Eduard (greift nach dem entfallenen Degen). Wo iſt der gräßliche — der ungeheure Böſewicht?

Kocke (im hohen Ton). Sir! in meinem Schutz!

Eduard (läßt den Degen fallen). In Eurem Schutz? Ich weiß es wohl — willkommen iſt Euch Jeder, der der Hölle angehört! Nicht wahr? — wenn ſie blutet, ſo geht er ungeſtraft, wohl gar belohnt davon?

Kocke. So iſt's! Jedem wird verziehen, der ſeinen Wirth verräth.

Eduard. Nun freilich wohl! Mit dieſem Satanskniff löſcht man die Menſchheit aus, und der ſchwarze Undank wird geadelt (ſtarr). Iſt ſie ſchon verhaftet?

Kocke. Iſt das nicht Eure Pflicht?

Eduard (gräßlich kalt). Ihr ſollt ſie gleich im Kerker ſehen.

Kocke. Sir! eilt nicht ſo, ſie iſt und bleibt noch frei.

Eduard (will fort). So will ich ſie verhören.

Kocke (befehlend). Bleibt! ohne mich hält Niemand hier Gericht (ſagt Harriſon etwas in's Ohr, der durch die Mittelthüre abgeht, aber gleich wieder zurück kommt).

Eduard. Laßt mich ſie gleich verhören.

Kocke. Nein, Sir! bei ſolchen Dingen muß man ja nicht eilen.

Eduard. Sondern, dem Tieger gleich, erſt Tage lang an ſeiner Beute mit Seelenwolluſt lecken? Verſchlingt ſie gleich.

Harriſon (kommt zurück).

Kocke. Sir Eduard! Zerſtreuung braucht Ihr jetzt. Drum, Harriſon, führt ihn zu Heinrich Laud, Ihr Beide könnt ihn gleich verhören.

Eduard. Wo iſt das Ungeheuer? O könnte ich ihn mit dieſen Händen erwürgen.

Kocke. Wagt es nicht, ihn anzutaſten; man muß Verräther ehren, ſonſt erfährt man ja das Böſe nicht. Greift ihn ja nicht an, er liebt die Republik und iſt mein Sohn geworden. Geht zum Verhör.

Eduard (faltet krampfhaft die Hände, und richtet den Blick gegen Himmel). Herr! ſtärke und leite Deinen Knecht (geht, von Harriſon begleitet, in Kocke's Zimmer rechts ab).

Kocke (triumphirend reibt er ſich die Hände). Du ſollſt mir mit Miſſethäters Angſt noch für den Schreiber büßen, Du ſtolzer Baronet!

Siebenter Auftritt.

(Aus der Mitte) Johanne, Kocke.

Johanne (ſehr unruhig). Sir Kocke! Vergebt, wenn ich Euch ſtöre.

Kocke. Näher, ſchöne Frau! mich ſtört man nie, auch im Schlafe verfolgt mein Geiſt ſein ſicheres Ziel.

Johanne. Die Geſchwornen dieſer Stadt ſind da.

Kocke. Mich in Demuth zu begrüßen? ich bin ein gerader Mann, und liebe ſolche Dinge nicht. Verzeiht nur, daß ich dieſen Saal jetzt brauche.

Johanne (etwas unruhig). Doch werdet Ihr erlauben, daß mein Diener John noch eine Nacht in dieſem Zimmer ſchlafen darf?

Kocke (deutet lächelnd auf das linke). In dieſem? Warum denn nicht? Wie gut Ihr ſeyd, daß Ihr ſo ſchweſterlich für einen Diener ſorgt.

Johanne. Er ist mir sehr ergeben, und vor Allem treu.

Rocke. Das ist recht schön! Treue schätzen Frauen sehr. (scherzend) Sir Hamilton ist gewiß auch ein treuer Freund, nicht wahr? Nun, erröthet nicht, Ihr seyd ja schon mit ihm verlobt?

Johanne (verwundert) Wer hat Euch das gesagt?

Rocke. Er selbst. — Euer erster Gatte war ein reicher Mann, nicht wahr? sehr reich! (lauernd). Was hinterließ er wohl, der alte Laud?

Johanne. (unbefangen). Ein schönes Gut — dieß Haus und 30000 Pfund.

Rocke (reibt sich die Hände). Im Baren? So! so! habt Ihr das Geld auf Zinsen angelegt?

Johanne (bescheiden). O ja! den Armen gab ich Vieles.

Rocke. So! so! Für's Himmelreich? Und wo verwahrt Ihr diesen großen Reichthum denn?

Johanne (fällt das auf). Er ist in sichern Händen.

Achter Auftritt.

(Aus der Mitte) John, Vorige.

John (bestürzt). Lady! (faßt sich) Sir! — Parlaments-Soldaten besetzen unser Haus.

Johanne (etwas bestürzt). Sir!

Rocke (gleichgültig). Das hat nichts zu bedeuten (stellt sich böse und theilnehmend). Mir ist es nur um Euch — das Aufsehen, was es macht.

Johanne (bittend). Ja, Sir! entfernt sie. Ich verbürge Euch Ruhe und Sicherheit.

Rocke (keck). Ich schlafe, wo Ihr wollt, bei offenen Thüren. Die Allmacht hört am Menschen auf; (bedeutend.)

denn was ihm werden ſoll, das wird ihm auch (befehlend). Laßt die Geſchwornen jetzt herein.

John (öffnet die Mittelthüre, man ſieht ſie ſtehen).

Rocke. Ihr kennt alſo Euern ſchönen Vetter Heinrich Laud gar nicht?

Johanne (ängſtlich). Nein, Sir!

Rocke (langſam). Ihr habt ihn nie geſehen? (mit durchdringendem Blick.) Lady! Ihr habt dieſen Heinrich Laud noch nie geſehen?

Johanne (ſtandhaft). Nein, Sir! — ich ſah ihn nie —

Rocke (fürchterlich). Nie? ſo muß ich ihn Euch doch zeigen (geht ſchnell in ſein Zimmer rechts ab).

John (im höchſten Schrecken). Barmherziger! Wir ſind verloren!

Johanne (feierlich). Nein, Ewiger! Du läßt die Deinen nicht verderben.

Neunter Auftritt.

(Zur Mitte) Effigham, Finſch, Fawks, Curle, Watton (treten, in ihrer Amtstracht, furchtſam ein. Aus der rechten Seitenthüre) Rocke, Heinrich, Harriſon, dann Eduard.

Rocke (führt Heinrich an der Hand rechts heraus).

Heinrich (folgt ihm wankend).

Eduard und Harriſon (zuletzt).

Johanne (ſieht ihn nicht gleich).

Rocke (ſtreng). Hochverrätherin Johanne Laud, ſieh Dich um!

Johanne (erblickt Heinrich, und ſchreit laut auf, dann taumelt ſie und ſtürzt in einen Stuhl ohnmächtig nieder).

Eduard (eilt zu ihr). Johanne!

John (ſtürzt auf beide Knie). Nimm unſere Seelen gnädig auf!

Die Geſchwornen (ſind beſtürzt).

Harriſon (ballt froh die Fäuſte). Die haben wir!

Heinrich (ſtarrt vor ſich hin).

Kocke (reibt ſich lächelnd die Hände).

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

(Großer altgothiſcher Saal auf dem Rathhauſe, mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren, in der Mitte ſteht ein großer runder Tiſch, roth behangt, um ihn ſtehen Stühle, wovon der Eine höher und ausgezeichneter iſt. Ein Geländer, welches einen Eingang hat, ſchließt den Tiſch ein, auf dem eine pergamentene Urkunde, Tinte, Feder und Papier liegt.)

Erſter Auftritt.

Finſch und Effigham.

Finſch (ſitzt am Tiſch).

Effigham (tritt bei der Mittelthüre traurig ein).

Finſch (für ſich). Wie er traurig ſchleicht, den hat das Unglück erſt bekehrt.

Effigham (in bittendem Ton). Finſch! ſind wir noch allein?

Finſch (kurz). Ja! (betrachtet ihn.) Wie ich höre, haſt Du auch einen Königlichgeſinnten angezeigt?

Effigham (gedrückt). Mir iſt's, als hätte ich einen Mord begangen. Doch mir blieb kein Mittel übrig. Mein armes Weib zu retten, mußte ich's thun.

Finſch. Mach' Dir nichts draus (bitter). Wir müſſen jetzt alle Schergen ſeyn.

Effigham. Ich fühle und verdiene das (reuig). Finſch! ich habe Dich, meinen zwanzigjährigen Freund, ſeit drei Jahren mit Wuth verfolgt.

Finſch. Und nahe an den Bettelſtab gebracht, ſo groß war Deine Freiheitswuth.

Effigham (ernig). Eine politische Meinung entzweite uns alte Freunde.

Finsch. Doch bleibe ich meiner ewig treu: über Menschen müssen nicht Tausende, nur Einer herrschen. Also weg mit der Republik.

Effigham. Ja! Ja! die Erfahrung hat mir's ganz deutlich jetzt bewiesen.

Finsch. Frei, wie Du es träumst, kann der Mensch nicht seyn, und selbst der Herrscher auf dem Throne muß seine Fesseln haben. Hatte ich nicht Recht? Stürzt mit der Kirche und dem Throne nicht das wahre Glück der Menschen um? denn wer Gott nicht fürchtet, der fürchtet nichts, und ist zum Böswicht gestämpelt. Drum bleibe ich ewig für die Kirche und den Thron. Und gib acht, was ich Dir sage: Das Civilistenvolk bleibt an dem Ruder nicht, der Degen wird bald herrschen; denn der Haß zwischen dem Parlament und der Armee wächst mit jeder Stunde. Lambert oder Cromwell — Einer schwingt sich hinauf, und es ist noch ein Glück für uns, wenns bald geschieht, denn England retten kann nur Einer.

Effigham (schwer). Oft fiel mir schon Dein Gleichniß mit den Bienen ein.

Finsch. Sie haben Einen, nur Einen Herrn, den man Weisel nennt, und dem sie eine schöne große Zelle bauen, und von ihrem Fleiß stets eine Gabe biethen; und doch gedeiht ihr Kerb an Wachs und süßem Honig. Sie brauchen ihren Stachel nur gegen Feinde ihres Reichs, (feierlich) nie gegen ihren Weisel. (Warm) Nein, den ehren und nähren sie, und schützen ihn mit ihrem Leben. Ihr Rasende habt keinen mehr. Das Schiffsgeld, das König Carl zu unserm Besten hob, brachte auch Dich in Flammen; Du fandest alle Steuern hart, jetzt zahlst Du, als ein freier Republikaner, hundertfach und darfst nicht mur-

ren! (bitter) nun, jetzt ſind wir ein freies Volk! Doch das Denken iſt gefährlich, das Reden nicht erlaubt, das Bethen ſelten recht, daher kein Menſch dem andern trauen kann. So iſt das ſchöne Menſchenglück gegründet, das Du in Republiken ſo laut geprieſen haſt.

Effigham (ernſt). Finſch! Verzeih, daß ich Dich im politiſchen Wahnſinn haßte, verſchwunden iſt er lange ſchon, ſey auch jetzt ein klügerer und beſſerer Mann, als Effigham, und tröſte Deinen Freund (wehmüthig) Der arme Mann, den ich verrathen mußte, er hat in Yaandſhir ein Weib und ſieben Kinder.

Finſch. Ich bedaure ſie und Dich, doch helfen kann ich nicht (reicht ihm die Hand). Freund! vergeben hab' ich Alles, denn ich will, daß mir einſt auch vergeben werde. Im Grunde biſt Du ein guter Menſch, was gewöhnlich alle Schwärmer ſind. — Und nun erhebe Dich, und ſtehe mir bei; denn ſieh', ich ſtehe feſt entſchloſſen als Geſchworner hier, Johanne Land zu retten. Ich wag's, dem Wüthrich zu widerſprechen, und ſteht Ihr Geſchwornen und Sir Hamilton mir bei, — ſo ſtirbt die Lady nicht.

Effigham (erſtaunt). Du wollteſt? —

Finſch. Das große juriſtiſche Raubthier ſchrecken, daß es die Beute fahren läßt — Gelingt's, ſo wird es ſcheu, und dann iſt Vieles ſchon gewonnen.

Effigham (beſorgt). Freund! Du wagſt Dein Leben! —

Finſch. Ich habe weder Weib noch Kind — und wage für die fromme Lady, was in dieſen Schreckenszeiten keinen Werth mehr hat — das Leben. Sieh dort (deutet auf den Tiſch) liegt die magna carta, unſer großer Freiheitsbrief. Was Johanne beging, war nie in England Hochverrath, auf dieſes heilige Document berufe ich mich.

Zweiter Auftritt.

Fawks, Curle, Watton, Lisle, Vorige.

Effigham (furchtsam). Still, ich höre gehen!

Finsch. Wie bestürzt sie Alle sind! (zu den Geschwornen) Nicht so muthlos, Männer! Johanne soll nicht sterben; denn Mitleid war nie in England Hochverrath, und eine böse Absicht hatte ja die Lady nicht. Sie hat gefehlt, doch gegen sich selbst weit mehr, als gegen uns und dieses Land. Berauben — auf eine Insel verbannen kann sie der Tyrann, doch zu ihrem Tode gibt Keiner seine Stimme!

Alle (bis auf Fawks). Keiner!

Fawks (bedenklich). Wir werden verfolgt und abgesetzt.

Finsch. Und dort: erhoben!

Fawks. Man wird uns nach Barbados verbannen.

Finsch. Die Wilden sind dort Menschen. Kurz, ich wage es, meine Stimme zu erheben, wer für die Unschuld keinen Muth besitzt, der schweige still, ich schweige nicht.

Lisle. Sprich nicht so laut, ich höre was.

Dritter Auftritt.

Sir Eduard, Vorige, dann der Gerichtsdiener (links).

Eduard (im Ornate).

(Alle gehen ihm ehrfurchtsvoll entgegen, und verbeugen sich.)

Eduard (dankt mit ernstem Sinn). Noch einen Stuhl. Obrist Harrison wohnt dem Gerichte bei.

Finsch (bei Seite). Der Teufel braucht Gehülfen, und wählt sich eines Metzgers Sohn.

Lisle (geht an die linke Seitenthüre, und sagt für sich). Soldaten schon als Richter. (Er sagt etwas hinaus, der Ge-

richtsdiener bringt einen Stuhl, den er an den Tiſch ſtellt und abgeht.)

Finſch (zu Effigham). Sieh nur den Sherif an — man kennt ihn kaum.

Eduard (gibt ihnen eine Schrift). Die Anklage des Heinrich Land, — prüft ſie im Stillen.

(Die Geſchwornen ſtellen ſich hin und leſen, Beſtürzung und Erwartung wechſeln auf ihren Geſichtern.)

Eduard (er ſieht die Urkunde, die auf dem Tiſche liegt, und öffnet ſie). Der große Freiheitsbrief! Seit Jahrhunderten des Volkes ſchönſtes Heiligthum, und der Grundſtein zu Englands Flor und Glück — (küßt das Document mit Rührung.) Mit Wehmuth ehre ich dich — denn leider biſt du jetzt vernichtet!

Finſch (ausbrechend). Schrecklich! ſchauderhaft iſt dieſe Klage, und Heinrichs Schandthat ſo groß, daß ich im Innern bebe; denn der Böſewicht hat der ſchönen Menſchheit ein ewig ziſchend Brandmark auf die Stirn gedrückt (raſch zu Eduard). Sir! habt Ihr Muth?

Eduard (kalt). Zum Reden nicht.

Finſch. Ihr liebt die Lady ſeit Jahren ſchon — Ihr ſeyd mit ihr verlobt.

Eduard (feierlich). Wo wird die Trauung ſeyn?

Finſch. Sir! ich bin entſchloſſen!

Eduard (ſehr bedeutend). Wer es wirklich iſt, der ſagt es nicht.

Finſch (männlich feſt). Ihr kennt mich lange ſchon — darf ich auf Eure Stimme rechnen?

Eduard (trübe). Sie verhallt in einer Wüſte.

Finſch. Die Lady muß gerettet werden, ſeht! dort liegt des Volkes großer Freiheitsbrief.

Eduard. Das Volk hat durch Empörung ſein ſchönſtes Heiligthum vertilgt — die magna carta iſt nicht mehr.

Finsch (betroffen). Wahr! doch, Sir —

Effigham (der am Fenster stand, ruft). Gott! da bringt man sie. (Die Geschwornen eilen zum Fenster.)

Eduard (fast aufrufend). Johanne! (faßt sich.) So ist auch Kocke in der Nähe.

Watton (erschüttert). Sechs Soldaten führen sie.

Finsch. Ganz ruhig schreitet die Heilige einher.

Fawks. Seht! sie grüßt das sehr bestürzte Volk.

(Man hört in der Entfernung den Wirbel einer Trommel. Alle verlassen das Fenster.)

Finsch. Was ist das für ein neuer Brauch?

Eduard. Soldaten-Regiment! Harrison gibt ein Zeichen, daß der Oberrichter nun seinen blutigen Stuhl besteigt. Nehmt Eure Plätze.

Vierter Auftritt.

Vorige, Kocke, Harrison.

Harrison (trägt ein kleines Stäbchen in der Hand).

Kocke (schleicht aus der linken Seitenthüre, und grüßt Alle demüthig).

Finsch (zum Effigham leise). So schleicht der ausgehungerte Wolf in einen Lämmerstall.

Kocke (zu den Geschwornen) Die Geschwornen? (Pause.) Nicht wahr? (zu Harrison.) Die lieben Männer müssen nicht gut hören.

Finsch. Doch, Sir! aber was sie sehen, befremdet sie.

Kocke. Befremden? (stark.) Ich bin Kocke!

Finsch (mit devotem Wesen). Das ist es, Sir! wer von Euch reden hörte, und noch nicht sah, dem bleibt der Athem aus, wenn er Euch sieht (bitter). Das ist so großer Männer Loos!

Kocke (kaut an den Fingern). So, so! (bescheiden.)

Schmeicheleien liebe ich nicht (höflich zu den Andern). Liebe Männer! ich bitte Euch höflich, tretet mit dem Oberſten Harriſon ein wenig ab, ich muß im Nahmen des Parlaments mit Sir Hamilton ein Paar vertraute Worte reden.

Finſch. Kommt! (Er geht in das rechte Seitenzimmer. Harriſon drängt ſich ihm ſtolz vor, die Andern folgen.)

Eduard (in Erwartung). Was befiehlt das Parlament?

Kocke (vertraulich). Den Zwiſt bei Seite jetzt: Sir Hamilton (lauernd). Seyd Ihr wirklich entſchloſſen, dem Gerichte hier beizuwohnen?

Eduard (feſt). Wo mich die Pflicht hinſtellt, da weiche ich nicht.

Kocke. Alſo wollt Ihr noch Eure Seelengröße mit der Meinen meſſen?

Eduard (edel). Nach Eurer ſtrebe ich nicht.

Kocke (freundlich warnend). Ihr werdet unterliegen. Seht, Sir! ich bin ſo hart nicht, als ich ſcheine. Nur das gemeine Beſte treibt mich oft zur Strenge fort. — Wer Menſchen glücklich machen will, der muß ſie züchtigen, ſie fühlen ſonſt die Wohlthat nicht, und ſträuben gegen jedes Neue und Gute ſich. Des Volkes goldene Freiheit zu erhalten, iſt mein einzig Ziel — ſein wahrer Nutzen mein Gewinn.

Eduard (der ihn noch nicht faßt). Seyd deutlich, Sir, was wollt Ihr jetzt?

Kocke (gutmüthig). Menſchlich ſeyn.

Eduard (aufmerkſam). Wie macht Ihr das?

Kocke. Ich entlaſſe Euch als Oberrichter Eurer Pflicht, Johanne zu verdammen, denn verdammt wird ſie ganz ſicherlich (beſtimmt), die ſchützt kein Gott.

Eduard (hingeriſſen). Er zeigt ſich oft allmächtig!

Kocke (lächelnd). Nun ja! durch Wunder — ſo ſeht es als ein Wunder an, daß ich barmherzig bin.

Eduard. Das müßte ich auch, allein Ihr seyd es nicht.

Kocke. Nun, so bin ich klug, und wuchere mit dem Leben reicher Sünder zum Besten dieses Landes. Ihr werdet mich gleich fassen. Holland rüstet sich, um England zu bekriegen, denn Carl, der sich der zweite König dieses Nahmens sehr launig nennt, setzt Alles dort in Flammen. Auch Schottland hängt noch am Königthum, und droht der jungen Republik, die leider leere Kassen und wenig Schiffe hat. Geld! schreit das Parlament, die Armee, (bedeutend) und ihr Feldherr Cromwell droht uns schon! — Nun seht! für arme Sünder: bares Geld, ist stets ein guter Handel; denn Verbrecher findet man bald wieder, nur bare Summen nicht. Von der reichen Lady Laud erbt der arme Staat nun nichts, denn ihr Verräther ist ihr Erbe. Ich hasse diesen Laud, er bestiehlt den Staat, denn von der Lady Hab und Gut fällt nur ein Zehntheil dem Parlamente zu. Ihr liebt die schöne junge Frau, und seyd dem Crösus gleich, gebt mir 10,000 Pfund, und Johanne soll nicht sterben.

Eduard (froh und rasch). Kommt, Sir Kocke, empfangt das Geld, und 5000 noch für Euch.

Kocke (freundlich). Seht, wie leicht es sich im Stillen handeln läßt. (warnend) Nur redet nicht so laut, die Geschwornen haben Ohren.

Eduard (leiser). Ich zahle Euch die Summe im Stillen und in barem Golde aus.

Kocke (reibt sich lächelnd die Hände). Der Punct ist ehrlich abgethan, ihr Leben ist erkauft. Nun handelt sich's um ihre Freiheit noch; denn ich darf dem gemeinen Wesen nichts verschleudern.

Eduard (stutzt). Wie?

Kocke. Johanne hat im Baren über 30,000 Pfund — sie hat mir's selbst gesagt, zahlt sie die Summe aus, so ist der ganze Handel richtig.

Eduard (bedenklich). Viel fordert Ihr!

Kocke. Für viel — für Alles kann man ſagen, denn der Gefangene iſt nicht reich, und der Tod hat kein Eigenthum.

Eduard (mit forſchendem Blick, langſam). Nun wohl, wenn Ihr die Vollmacht dazu habt, es ſey! Das Gericht wird verſchoben, Ihr empfangt das Geld, und ſprecht morgen: die Anklage iſt nicht gültig —

Kocke. Ei, ei! Bedenkt nur ſelbſt, wie kann ich das! Mit dem Empfang bin ich verſtanden, doch frei ſpreche ich die Lady nicht.

Eduard (beſtürzt). Nicht?!

Kocke (vertraulich). Bei Leibe nicht! Zu laut iſt die Geſchichte, das Volk freut ſich ſchon, zu ſehen, wie die ſchöne junge Lady ſtirbt. Heinrich Laud ſteht als Erbe und Kläger da, und dann: Das Volk darf ja nicht wiſſen, daß wir mit Menſchenleben handeln. Freilich handeln wir zum Beſten dieſes Volkes, doch es iſt zu blöde, und verſteht ſich auf ſolche Dinge nicht; nein, ich — verdamme ſie.

Eduard (durchſieht ihn jetzt). Und dann?

Kocke (ganz unbefangen). Als arme Sünderin bleibt ſie in ihrem eigenen Hauſe bewacht in einem Zimmer, das zwei Ausgänge hat. Durch den Garten ſchleicht Ihr mit ihr des Nachts dem Schiffe zu, und verbergt ſie dort.

Eduard (bei Seite). Wie komme ich aus dieſer Schlinge?

Kocke. Ihr ſegelt, kann ſeyn, mit Tages Anbruch fort, ich drücke beide Augen zu (lächelnd) und wundere mich nachher, wie es möglich war! — (aufrichtig.) Seht! ſo iſt dem gemeinen Weſen, Johannen, Euch und mir gedient. Der Plan iſt wahrlich leicht und gut.

Eduard (gefaßt). Doch auszuführen nicht (verſtellt.)

Mein Schiff ist mangelhaft befunden — und auf ewig mein Vaterland verlassen, wird mir schwer! — Zu verlieren Alles, was ich von meinen Ahnen erbte, ist nicht leicht, nicht recht; und dann, die Liebe am Bettelstabe verliert den süßen Rosenduft.

Kocke (frappirt). Ja so! nun lernen wir uns kennen. Sir, (lächelnd) Ihr liebt nicht warm.

Eduard. Nicht so heiß, daß ich dabei verbrenne. Zum Schwärmen bin ich schon zu alt, und frage die Vernunft, sie sagt: Vergiß dich selber nicht. (offen) Frei sage ich's Euch: aus Großmuth both ich 10,000 Pfund, aus Liebe nicht. (bedenklich) Daß sie drei Wochen lang den schönen jungen Mann bei sich verbarg, behagt mir nicht, daß er die schöne Witwe liebt, deß war ich Nachts im Garten Zeuge; zu ihren Füßen sah ich ihn! Sir, heiße Küsse strömten auf Johannens Hand. (bedenklich) Sie wagte ihr Leben für das seine, das fällt mir auf! Euch nicht?

Kocke (gleichgültig). Nicht sonderlich.

Eduard. Seit drei Tagen vermied ich die Lady und ihr Haus, fragt ihre und meine Diener. Entzweit, geschieden waren wir. Vor wenig Stunden erst hat sie auf's Neue mich bethört: bethört! denn der Mann, den ich des Nachts bei ihr im Garten sah, und der mir so frech verläugnet wurde, der ist nun wirklich da.

Kocke (trommelt mit den Fingern). Ja! wenn Euch so zu Muthe ist, so fasse ich Manches, was mir unbegreiflich war.

Eduard (trocken). Mein Vaterland verlasse ich eines Weibes wegen nicht — (kalt.) Doch bleibt's bei meinem Worte, sprecht sie vom Gerichte frei, so zahle ich 10,000 Pfund.

Kocke (lächelnd). Weil sie selbst ein schönes Gut und 30,000 Pfund besitzt. Zur Mitgift bleibt noch viel, was

ſich im Handel gut verkehren läßt. (bitter) Ihr rechnet beſſer, als Ihr denkt.

Eduard (ſchlägt beſchämt die Augen nieder). Sir! verrechnet hat ſich Mancher, ich will es nicht.

Kocke. Nun, was Ihr jetzt nicht wollt, läßt ſich am Abend auch noch thun, vielleicht bedenkt Ihr Euch, vielleicht laſſe ich auch von der Summe nach, und wir werden noch in der Nacht des Handels einig (betrachtet ihn, dann ſagt er kalt). Sir, ruft die Geſchwornen jetzt, denn der Lady wird gewiß die Zeit ſchon lang.

Eduard (geht ins Seitenzimmer rechts).

Kocke (verdrüßlich). Dem glatten Aale gleich, entſchlüpft er dieſer unſichtbaren Schlinge. Nahm er den Vorſchlag an, ſo ergriff ich Beide auf der Flucht, und Beide wurden im verliebten Wahn des Henkers Eigenthum. Für ſeinen Handelsgeiſt hab' ich zu viel gefordert, es gibt ſich ſicher noch.

Fünfter Auftritt.

Eduard, Kocke, Harriſon, Geſchworne (rechts, und der Gerichtsdiener aus der Mitte).

Kocke (geht zum Tiſch und will ſich ſetzen).

Eduard. Sir! hier iſt des Oberrichters erſter Platz! (deutet auf den hohen Stuhl.)

Kocke (beſcheiden). Ich haſſe das — in Republiken und im Himmel iſt ſich Alles gleich, da gibt es keinen Rang. (Setzt ſich an das Eck des Tiſches auf einen andern Stuhl, Harriſon neben ihn, dann die Geſchwornen: Effigham, Finſch, Fawke, Liſle und Curle).

Eduard (ſetzt ſich auf den Richterſtuhl, zum Gerichtsdiener). Jedem ſey es nun erlaubt, zu hören, wie wir richten.

Gerichtsdiener (öffnet die Thüre, Godwin, ſechs Ma-

troſen, Alle gleich gekleidet, Bürger, Weiber, Kinder und Volk drängen ſich herein, und beſetzen die Schranken).

Kocke (während das Volk eintritt, ſcherzt er auf eine plumpe Weiſe mit Harriſon, dann verbeugt er ſich kriechend gegen das Volk, und nimmt den Hut ab.) Im Nahmen des freien Volkes, das durch ein Parlament jetzt über England herrſcht, bin ich hierher geſandt, die Feinde der Freiheit mit dem Strange und mit dem Beil zu vertilgen; frei und glücklich iſt das Volk, denn es beherrſcht ſich ſelbſt, und wer von dem gemeinen Weſen übel denkt und ſpricht, und wer einem Königlichgeſinnten nur Brot und Waſſer reicht, und ein ſicheres Obdach gibt, der iſt des Todes ſchuldig. Doch Verzeihung ließ ich dem flüchtigen Königlichgeſinnten durch Trommelſchlag verkünden, der ſeinen Wirth verräth. Sir Heinrich Laud, der das gemeine Weſen jetzt herzlich liebt, ergab ſich des Volkes Gnade, und klagte Johanne Laud, wie ihren Diener John, des Hochverrathes an. (höflich zu dem Gerichtsdiener) Lieber Freund! ich bitte Dich, laß nun die Beklagte ein.

Gerichtsdiener (geht ab).

Sechster Auftritt.

(Aus der Mitte) Johanne, Vorige.

Johanne (iſt ganz weiß gekleidet, ſie trägt in der Hand ein Gebethbuch, ſie grüßt erſt das Volk, dann das Gericht mit großer Seelenruhe).

Harriſon (zu Kocke). Sir! ſo ruhig gehe ich wohl in die Schlacht, doch zum Henkertode nicht.

Finſch (zu Harriſon). Sie war ſtets fromm, und den Frommen ſtärkt der Himmel in jeglicher Gefahr.

Kocke (der das hörte, zu dem Gerichtsdiener). Du haſt doch Eſſig bei der Hand?

Gerichtsdiener (deutet). Ja!

Johanne (die es hörte, sagt zu Kocke kalt und lächelnd). Sir! ich werde keinen brauchen, denn was Ihr schuldig nennt, verschließt mir ja nicht das Himmelreich. Daß ich Mitleid mit den Meinen hatte, und barmherzig gegen meinen Vetter war, dessen Schuld und Unschuld ich nicht prüfe, mag jetzt in England ein Verbrechen seyn — dort oben nicht. Fragt, Sir Kocke, ich läugne nichts.

Kocke. Nicht ich, Sir Hamilton muß Euch verhören.

Johanne (erblickt ihn erst jetzt, und wird heftig erschüttert). Er? (zu Kocke.) Wie grausam seyd Ihr!

Kocke. Beklagt Euch nicht — wer seinen Herzensfreund zum Richter hat, der hat kein Unrecht zu befürchten.

Eduard (fest und bestimmt). Lady Laud, der Freund hat mit dem Amte nichts gemein, der Mensch nichts mit dem Richter. Das Schicksal stellt mich her, Recht zu sprechen, und Unrecht zu verhuthen bin ich hier.

Kocke. Johanne Laud! antwortet mir gelassen, und prüft jedes Wort genau. Kennt Ihr Sir Heinrich Laud?

Johanne (schmerzlich). Er hat mich ja verrathen! Ich kenne ihn jetzt. Verzeiht mir diesen Schmerz — Raub thut weh — der Dolch dringt tief — doch der Undank ist das Schmerzlichste von Allem. Muß ich das Hochgericht betreten, so kann der Staat sehr wenig nur gewinnen, denn ich falle als ein Opfer menschlicher Verwilderung hin. Aus meinem Blute dampft eine schwarze Säule empor, auf der man mit blutigen Zügen deutlich lesen kann: In Republiken rühmt man das schöne Menschenrecht, und mordet es.

Kocke (lächelnd). Verbrauchte Phrasen wärmt nicht auf, sie schaden Euch (gibt ihr Heinrichs Anklage). Leset mit Bedacht, und wählt die Gründe, die Sir Heinrichs Anklage schwächen können.

Johanne (liest und wird sehr bewegt). Mein! Dankbarkeit muß keine Tugend seyn, da Undankbarkeit mir so

so sehr das Herz zerreißt (sie erholt sich, und liest fort.) Wort für Wort schrieb er die Wahrheit nieder. (legt die Anklage auf den Tisch, und sagt mit Ruhe.) Drei Wochen hielt ich ihn verborgen. Wenn Mitleid ein Verbrechen ist, so strafet mich.

Finsch (warm). Lady Laud! Waret Ihr vielleicht schon Willens oder fest entschlossen, Sir Heinrich anzugeben?

Johanne (edel). Verrathen werden ist besser, als Verrathen; ich hätte es nie gethan. (feurig.) Doch mein alter Diener John, der war es fest entschlossen. (feuriger.) Ich hielt ihn ab — doch hätte er es sicher noch gethan. Sir Heinrich sagt es in seiner Anklage deutlich, und Sir Heinrich war doch stets des alten Mannes ärgster Feind. Seyd gnädig gegen John, seyd gegen diesen alten Mann gerecht und in der bangen Todesstunde will ich noch Eure Milde preisen, denn (schwer) ich fürchte, daß ich sterben muß.

Kocke (gelassen). Wegen John — das findet sich schon noch. An Euch ist jetzt die Reihe. Was wißt Ihr noch zu sagen? (kalt) Das Factum ist zwar klar, doch vielleicht fällt Euch was ein.

Finsch (der immer in Bewegung war, steht jetzt auf). Lady! habt Ihr gewiß gewußt, daß der Tod den sicher trifft, der einen Königlichgesinnten —

Kocke (kalt). Bemühe Dich nicht, mein Freund — Du hast noch keine Stimme.

Finsch (fest). Doch, Sir! (deutet aufs Herz) Sie schreit hier laut.

Kocke. Geschrei verachtet man, wer schweigen kann, gewinnt oft mehr, denn das Reden setzt den unberufenen Redner stets zurück. Doch das Schweigen zur rechten Zeit bleibt niemals unvergolten. (kalt) Nun, Lady Laud, wenn Ihr nichts mehr zu sagen habt, so tretet ab.

Johanne. Nur wenige Augenblicke noch! (ſanft) Meinen Ankläger — Sir Heinrich — ſtellt ihn mir gegenüber. Als Beklagte fordere ich das.

Kocke (winkt dem Gerichtsdiener, der links abgeht, und Heinrich bringt).

Siebenter Auftritt.

(Von Links) Heinrich, Vorige.

Heinrich (tritt ungezwungen keck vor, da er Johannen erblickt, fährt er, wie vom Donner gerührt, zuſammen). Ach!

Johanne (ſanft, doch ſehr erſchüttert). Verzeiht, Vetter! daß ich ſo wenig ſchonend bin, und mich Euch gegenüber ſtelle.

Heinrich (betäubt, gelähmt, den Blick am Boden). Lady!

Johanne (gütig). Euch zu retten, habt Ihr mich verrathen; denn das Schlimmſte will ich von Niemand denken. Willig verzeihe ich Euch, und werde für Euch bethen. Seht, Heinrich! wenn Ihr eine Bitte mir erfüllt, ſo wird der Ewige einſt auch verzeihen.

Heinrich (vernichtet). Sprecht!

Johanne. Daß Euch mein Diener John nicht leiden konnte, iſt Euch nicht unbekannt; denn Ihr wißt ſogar, daß er Euch verrathen und ermorden wollte; das rettet ihn in dem Gericht, das mein Mitleid mit dem Tode beſtraft. Nehmt aus Haß und Rache dieſe Eure Ausſage nicht mehr zurück, und wenn Ihr könnt, ſo beſtärket ſie mit neuen Gründen — denn es wird und muß ihn retten. Verſprecht Ihr mir vor Gott und unſern Richtern das?

Heinrich (ſchnell ſchreiend gegen das Gericht). Ja! John hätte mich verrathen; darum kam ich ihm ſo ſchnell zuvor.

Johanne (fröhlich). Gott lohne es Euch, daß Ihr

die Wahrheit nicht verläugnet. Nun ehrt, als Erbe, meinen letzten Willen (reiche ihm ein Papier). Erbarmt Euch meiner Dienerschaft! (gütig) Glaubt nicht, Heinrich, daß ich Euch fluche oder hasse — ich fluche Niemand. Wir sind versöhnt! Lebt wohl!

Heinrich (wendet sich zerknirscht von ihr weg). Oh!

Johanne (zu Locke). Sprecht mein Urtheil nun, doch eilet Euch, und bedenkt, daß die Furcht vor dem Tode das Schrecklichste am Tode ist. (Geht in die linke Seitenthüre, der Gerichtsdiener begleitet sie.)

Heinrich (ringt in Verzweiflung die Hände). O Ewiger! ich habe sie gemordet! — Nein, das überlebe ich nicht! (Stürzt ihr in Verzweiflung nach.)

Locke (mitleidig lächelnd). Was der Mensch für schwache Nerven hat! Zur Sache jetzt. — Gültig ist die Anklage, ihr Geständniß frei und ungezwungen, und sie des Hochverrathes schuldig.

Finsch (steht auf). Nein, Sir! das ist sie nicht!

Locke (mitleidig). Der gute Mann — er schreit schon wieder!

Finsch (männlich warm). Hohn ist kleinen Seelen eigen, denn eine große kennt sie nicht, und (mäßigt sich) duldet ihn gelassen. Sir! um Ja und Nein zu sagen, bin ich hier, und wo es sich um Menschenleben handelt, da schweige ich nicht. Lady Laud ist eine fromme Frau, die stets nur ihrem weichen Herzen folgte, im Stillen Gutes that, und sich um Sectengeist und Parteiwuth sehr wenig kümmerte. Sie frug nie den Flehenden, was er von Republiken hält, und nach welchen Formen er den Schöpfer aller Wesen ehrt. Wahrlich! sie dachte an das gemeine Wesen nicht, als sie den Verruchten mit Speise und Trank erquickte, und ihm ein sicheres Obdach gab. Ueberdieß ist sie mit ihm verwandt: fünf Sinne sagen auch dem Weibe, daß ein einzelner hilf-

loſer Menſch, er ſey auch königlich geſinnt, der Republik nicht ſchädlich werden kann. (Feierlich hebt er den Freiheitsbrief in die Höhe) Hier dieſer große Freiheitsbrief beſtimmt ganz deutlich und genau, was Hochverrath zu nennen iſt. (Beſtimmt) Auf ihn berufe ich mich.

Kocke (lächelnd und kalt). Wenn Du nun fertig biſt, ſo höre mich. Du ſagſt: es iſt nicht Hochverrath — ich ſage ja! (hochmüthig) und wie ich die Kinder taufe, ſo heißen ſie.

Finſch (erſtaunt). Nein, ſo ſprach in England noch kein König!

Kocke (demüthig). Doch ich! (mit erhobener Stimme) Im Nahmen des freien Volkes, das ſich jetzt ſelbſt beherrſcht. (Lächelnd) Deinen hochgerühmten Freiheitsbrief kannſt Du zerreißen; denn er war nur damals gut, als Könige uns regierten, da ſchützte er das Volk; jetzt iſt das Volk die Majeſtät, und braucht das alte Pergament nicht mehr.

Harriſon (zornig). Und ſchweigſt Du jetzt noch nicht, ſo werde ich Dir mit der Trommel lehren, was man einem freien Volke ſchuldig iſt.

Finſch (bitter). Leb' wohl, mein freies Vaterland! (ſchmerzlich) Leb' wohl! (Eilt durch das ſtumme Volk fort.)

Kocke (zu den Geſchwornen). Nun redet als frei Männer, iſt die Anklage gültig und Johanne Laud des Hochverrathes ſchuldig?

Effigham (beſtürzt). Sie iſt's! (Ein Geſchworner ſagt nach dem Andern, von Furcht geſtimmt.) Sie iſt's!

Kocke. Harriſon, ſo ſchreibt das Urtheil jetzt.

Harriſon (ſchreibt).

Kocke (ſteht auf und ſagt zum Volke). Lady Johanne Laud wird wegen Hochverrath morgen Früh — (ſieht Eduard bedeutend an).

Harriſon (unwillig zupft er ihn am Mantel). Morgen? Sir!

Kocke (kalt). Schreibt! (zu dem Volke) Mit dem Beil vom Leben zum Tode hingerichtet. (zu Eduard, noch bedeutender) Da ſie uns nicht entfliehen kann, bleibt ſie im eigenen Hauſe dieſe Nacht; der Sherif haftet ſchon für ſie.

Harriſon (unwillig). Das Urtheil iſt geſchrieben. (Gibt es Kocke.)

Kocke (ſcherzend). Sir Hamilton! gebt mir doch ſo ein gewaltig Ding, womit man ſchreiben kann.

Harriſon (reicht ihm verdroſſen Tinte und Feder).

Kocke (zu Harriſon). So verdroſſen, Freund? (Ertunkt die Feder ein, und ſpritzt ihm die Tinte ſcherzend in's Geſicht.)

Harriſon (wiſcht ſich ab). Ihr ſeyd bei guter Laune!

Kocke (indem er ſchreibt). Das bin ich auch. — (ſchreibend) Gott — lieb — Kocke. (gelaſſen) Nun iſt ſie todt. — (gibt das Urtheil Harriſon) Weiter, Harriſon! (zum Gerichtsdiener) Führe die Gefangene herein!

Gerichtsdiener (geht).

Eduard (unterſchreibt gelaſſen das Urtheil, dann die Geſchwornen mit ſichtbarer Unruhe).

Achter Auftritt.

(Von links) Johanne, Gerichtsdiener, Vorige.

Johanne (bleich und zitternd wankt ſie vor). Johanne! Gott verläßt dich ja! — Heinrichs bittere Reue hat dir den Muth geraubt.

Kocke (zu Harriſon). Richtet jetzt das Stäbchen.

Harriſon (nimmt es).

Johanne (ſieht es und bebt).

Kocke (immer ernſt). Johanne Laud, ſeyd Ihr bereit, Euer Urtheil zu vernehmen?

Johanne (mit kaum hörbarer, zitternder und bittender Stimme). Nur einen Augenblick. (Sie ſinkt auf die Knie und

faltet bethend die Hände). Herr aller Weſen! o ſtärke deine Magd in dieſer bittern Stunde! (Man ſieht an der Bewegung ihrer Lippen, daß ſie im Stillen fort bethet; ihre Miene erheitert ſich, nach dieſem eröffnet ſie ihr Gebethbuch, küßt es, und indem ſie feſt hineinſieht, ſagt ſie leiſe) Jetzt!

Kocke (feierlich). Sir Hamilton! thut Eure Pflicht!

Eduard (hält das Urtheil in ſeiner zitternden Hand, und raft alle Seelenkräfte zuſammen). Im Nahmen des freien Volkes — (ſein Ton bricht) das durch ein Parlament — jetzt über England herrſcht — (das Blatt entfällt ſeiner zitternden Hand, er fällt im Stuhl zurück).

Kocke (nimmt das Urtheil und lieſt feierlich). »Das durch ein Parlament jetzt über England herrſcht, wird Johanne Laud, wegen Hochverrath, auf dem öffentlichen Richtplatze morgen Früh mit dem Beile vom Leben zum Tode hingerichtet.«

Harriſon (zerbricht den Stab und wirft ihn hin. Das Volk ſeufzt bange).

Johanne (die fort bethete, ſteht jetzt ängſtlich auf und fragt erſchüttert). Morgen, Sir?

Kocke. Mit Tages Anbruch ſchon. (Sieht auf Eduard.)

Eduard (läßt ſich, ganz erſchöpft, von Eſſigham fortführen).

Johanne (tief und ſchwer ſeufzend). Morgen ſchon? (den Blick gegen Himmel) O nimm mich gnädig auf! (demüthig zu Kocke) Sir! ich nehme mein Urtheil ohne Murren an; ich wußte das ſchreckliche Geſetz, und übertrat es doch, drum muß ich mich ſelber ſchuldig nennen. (ſehr bewegt) Nur Eines, Eines liegt mir ſchwer auf dem gepreßten Herzen. (Heiße Thränen rollen über ihre Wangen) John! ich habe ihn durch Künſte mancher Art verleitet und verführt. Wird mein alter Diener John nicht ſterben?

Kocke (kalt). Nein! er iſt ſo ſtrafbar nicht, als Ihr; ſein Wille, Heinrich zu verrathen, rettet ihm das Leben.

Johanne (greift, in höchſter Freude, raſch nach ſeiner Hand, um ſie dankbar zu küſſen). Sir! Leben wird der alte gute Mann? Leben?

Kocke (zieht die Hand zurück). Lady! Nicht ſo! —

Johanne (bittend). O laßt mir Eure Hand, eine ſo große Wohlthat hat noch Niemand mir erwieſen, ſie drückt mir ſanft die Augen zu. (Flehend) Und nun Eine — die letzte Gnade noch. Die Prieſter meiner Kirche ſind vertrieben. Einer — nur Einer iſt noch hier, der ſich jetzt als Bürger und als Weber nährt. Darf ich ihn rufen laſſen, um die letzten Stunden mit mir zu bethen?

Kocke (gleichgültig). Auch das. (Zu dem Gerichtsdiener) Führe ſie jetzt fort. (Laut) Das Gericht iſt nun geendet!

(Man hört den Wirbel einer Trommel. Vier Parlaments-Soldaten umgeben Johannen, der Gerichtsdiener deutet ihr, zu gehen. Johanne, durch das Alles fortgetrieben, geht ab.)

Harriſon (frappirt). Sir! die Religion — ſie wirkt doch Wunder.

Kocke (lächelnd). Das thut die Todesangſt!

Harriſon. Juſt in der Todesangſt!

Kocke (gleichgültig). Kommt! (Sie gehen durch die linke Seitenthüre ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

(Kleines Zimmer in Eduards Hause mit zwei Thüren, beinahe ganz abgebrannte Lichter stehen auf dem Tische.)

Erster Auftritt.

Eduard, Godwin, zwei Matrosen.

Eduard. Ihr greift ja nicht eher die zwölf Soldaten an, bis Johanne sich dem Blocke nähert, und des Volkes innere Stimme bange und heiß um Rettung fleht. Groß ist die Gefahr, doch nur auf diese Art ist ihre Rettung sicher.

(Zwei Matrosen tragen eine schwere eiserne Kiste aus der Seitenthüre durch die Mittelthüre eilig weg.)

Godwin. Sir! sprecht nicht von Gefahr! Gefahr ist eines Seemanns Lust.

Eduard. Der treue Finsch führt die Diener meines Hauses an. Sag' Deinen Leuten das.

Godwin. Sie wissen es schon, Sir! verlaßt Euch ganz auf uns. (Eilt zur Mitte ab.)

Eduard (geht unruhig auf und nieder, und sagt dann mit tiefer Angst). Johanne! O Gott! könnte ich nur Einen Wink der Armen geben, doch der leiseste setzt ihr Leben in wirkliche Gefahr.

Godwin (eilig). Sir! er ist da.

Eduard (schnell). Kecke! Umsonst! in die Schlinge gehe ich nicht.

Godwin. Nein, nicht Kocke — Heinrich Laud. Wie widrend begehrt er mit Euch zu reden.

Eduard (mißtrauiſch). Den ſendet Kocke. (Denkt nach, dann entſchloſſen) Ja! — laß ihn ein, (beſorgt) und nun, Godwin, (treibend) eile Dich!

Godwin (läuft ab).

Eduard. Hamilton! ſey wohl auf deiner Huth.

Zweiter Auftritt.

Heinrich. Eduard.

Heinrich (ſtürzt wie verzweifelt herein). Sir Hamilton! (zu ſeinen Füßen) Todesangſt — bittere — blutige Reue peitſcht mich zu Euern Füßen her .... Verzeiht Johannens Mörder, dem Erwürger Eures ſchönen Glückes, (ſchrecklich drohend) ſonſt raube ich mir das Leben.

Eduard (kalt und vernichtlich). Nur hier in meinem Hauſe nicht.

Heinrich. Sir! Verachtung vernichtet jede Kraft, drum richtet mich durch Großmuth auf; die wahre Reue wirkt oft Wunder, den Verräther wandelt ſie mit himmliſcher Gewalt zum Retter um.

Eduard (ſtuzt). Wie?

Heinrich. Daß Ihr Johanne liebt, bei Gott! ich wußte es nicht, und liebte ſie. Sie liebte ich, weil ich von ihrer Weiblichkeit, von ihrer zarten Furcht für meine Wünſche ſtets das Beſte hoffte; doch als ſie und John beſchloſſen, mich mit Ränken in das Schiff zu bringen, da empörte ſich mein Herz: die Liebe wich der Rache. Verzweiflung, eigene Angſt, mir das verhaßte Leben zu erhalten, betäubten mich; ich wurde ihr Verräther.

Eduard (in Erwartung). Weiter jetzt!

Heinrich. Geſchehen war die ſchwarze That, und ich

den Furien übergeben. Kocke, der einem Geier gleich über England ſchwebt, und geſetzlos und nach hölliſchem Behagen würgt, der ſchalt mich eben klein und feig (grimmig). Er ſoll's erfahren, daß mein Geſchoß den blutigen Geier ſicher trifft (feurig). Nein, die unſchuldsvolle Taube würgt er nicht, wenn Hamilton verſöhnt die Hand mir biethet.

Eduard. Euch! Meine Hand in Eure, die von Johannen's theurem Blute dampft?

Heinrich. Verziehen hat der Engel mir. Durch ihren alten Jugendlehrer, der mit ihr bethet, ſandte die Himmliſche mir ihren Segen. O wen ein Engel ſegnet, von dem iſt jeder Fluch gewichen! und eine edle That löſcht eine ſchlechte aus (flehend). Reicht mir die Hand, Sir Hamilton!

Eduard (geſpannt). Wozu?

Heinrich. Mein Vaterland von ſeiner Geißel zu befreien, iſt eine große edle That, ihr kömmt keine gleich! — (gräßlich.) Kocke muß ſterben!

Eduard (erſchrickt). Raſender! ich will von Euch nichts wiſſen, und (forſchend.) Johanne iſt nicht mehr zu retten.

Heinrich. Mit Euch vereint, vollführe ich's leicht. (ſchnell) Seht! das Volk iſt königlich geſinnt und gut geſtimmt! es verflucht Kocke, die Republik und mich. Auch der Vatermörder findet Gnade bei dem Volke, wenn er in ſeines Lebens letztem bangen Augenblicke ſein Haupt dem Henkerbeile neigt, was wird es für Johannen fühlen, die es ehrt und liebt, und die ſo ſchuldlos iſt! Wenn Johanne das Hochgericht beſteigt, fallt Ihr mit Euren Leuten die vier und zwanzig Soldaten an, und in dem nämlichen Moment brenne ich Kocke eine Kugel durch den Kopf.

Eduard (beſtürzt). Schweigt! (ſtarrt ihn an.) Menſch! welcher böſe Geiſt hauchte Dir den Anſchlag ein? (lacht bitter)

Thöricht ist der Plan! Glaubt Ihr denn, daß ich meinen Dienern trauen kann? Ich traue Niemand mehr, und gebt Ihr den blutigen Entschluß nicht auf, so wißt — ich schütze Locke! (schiebt ihn gegen die Thüre.) Nun fort, Mensch!

Heinrich (fast schreiend). Johanne stirbt!

Eduard (heftig). Fort! ich will von Dir nichts wissen (schiebt ihn vor sich zur Thüre hinaus).

Dritter Auftritt.

(Saal in Johannen's Hause. Lichter auf dem Tisch.)

Locke. Harrison.

Locke (tritt aus seinem Zimmer). Seht! schloß Hamilton den Kauf, gelang der kühne Zug, so waren Beide matt, der König und die Königinn. Wir ergriffen sie auf der Flucht. —

Harrison. Nun fasse ich Eure Eile, sie zu richten, nun begreife ich auch, warum Johanne hier, und nicht in dem Gefängniß ist.

Locke (seufzend). Vor einer Stunde hoffte ich noch — nun ist's vorbei (ärgerlich). Verrechnet habe ich mich (verdrüßlich). Er ist ein Egoist, er liebt nur sich, und Johannen's Reize gelten gegen seinen Reichthum ihm sehr wenig. — Doch der Lady bares Geld, das Hamilton in Händen hat, ihr liegendes Gut, das fällt uns Alles zu, denn Heinrich Laud hat vor wenig Stunden mich und die Republik verflucht. Der böse Mensch, er hat sich nicht gebessert, und bleibt der Republik gefährlich.

Harrison. So ergreift man ihn sogleich.

Locke (lächelnd). Nein! Laßt ihm nur Zeit. Er legt sich mit frechen Reden selbst die Kette an.

Harrison. Alles gut! doch, Sir! mir ist nicht wohl zu Muthe, wenn ich nicht Soldaten um mich habe.

Rocke (verdrüßlich). So! Mir iſt es leichter, wenn ich keine ſehe.

Harriſon. Nur ſie gewähren Muth und ſichern Schutz. Verſchiebt die Hinrichtung, bis ich mit meinem Regiment die Stadt beſetzen kann. Wir haben nur vier und zwanzig Mann.

Rocke (ärgerlich). Harriſon, das iſt nicht Furcht — das iſt Soldatenſtolz, der aus Euch ſpricht, und den das Parlament ſchon ſo gut, als ich, empfindet. Zu meinem Schutze bedarf ich Musquetten nicht; denn wenn hier das Lämmervolk mich blutigen Mann beim Hochgerichte erblickt, ſo zittert es (wichtig). Auch laſſe ich als Oberrichter mir das blanke Beil vortragen, und das wirkt mächtiger, als verroſtete Musquetten.

Harriſon (beleidigt). Die man doch ehren ſollte. Oliver und Lambert haben mit Musquetten viel gethan und Eure Macht gegründet.

Rocke (ärgerlich und ſtolz). Dafür hat ſie das Parlament geehrt, und — glaube ich — reichlich auch belohnt (pikant). Der Degen ſoll kein Zepter werden, verſteht Ihr mich? Die Feder hat den erſten Rang und läßt ihn durch eigene Kleinmuth ſich nicht rauben. Vier und zwanzig Soldaten ſind mir ſchon zu viel. Das Volk zu ſchrecken, ſende ich Einen hin, und der heißt Gottlieb Rocke.

Harriſon (iſt beleidigt). Mir recht. —

Vierter Auftritt.

Vorige. Edward.

Edward (eilig). Sir, verzeihe!

Rocke (freundlich). Sir Hamilton! (droht mit den Fingern, und ſagt leiſe.) Es iſt die höchſte Zeit, wenn Ihr noch wollt! — Freund Harriſon, laß uns doch allein.

Eduard. Ihr irrt. Was ich zu ſagen habe, duldet Zeugen.

Kocke (lau). So! —

Eduard (faßt ihn mit ſcharfem argwöhniſchen Blick). Sir Heinrich war bei mir, (bedeutend) wenn Ihr's noch nicht wißt. — Ich komme, Euch zu warnen.

Kocke (lächelnd). Groſſen Dank (ſehr ruhig). Ich fürchte nichts.

Eduard. Er drohet fürchterlich.

Kocke (gelaſſen). Der bellende Hund beißt ſelten.

Eduard. Er haßt die Republik.

Kocke (reibt ſich freundlich die Hände). Sir! vergeßt nicht, was er ſagte; ich rufe Euch als Zeugen auf, denn ich weiß es ſchon; (bedeutend) er hat ſich nicht gebeſſert.

Eduard. Er raſte gegen Euch.

Kocke (lächelnd). Laßt ihn nur raſen, er raſt ſich ſicher an den Galgen.

Eduard (unruhig). Ihr wollt alſo nicht, daß ich ihn gleich ergreifen ſoll? (dringend.) Ich rathe ſehr dazu.

Kocke. Er läuft uns nicht davon, (ſpöttiſch lächelnd) und Freund Harriſon ſchützt mich ſchon.

Eduard. Es ſey ſo, wie Ihr wollt. Als Sherif that ich meine Pflicht, und habe an dem Oberſten einen Zeugen. Lebt wohl!

Kocke. Sir! noch ein Wort (bedeutend). Aus guten Gründen habe ich's verweigert, die Lady zu beſuchen: Euch war es nicht verbothen (lauernd). Wollt Ihr nicht Abſchied nehmen?

Eduard (kalt). Sir! wozu? (bitter gleichgültig.) Was ich ſo eben von Sir Heinrich in ſeiner blinden Wuth vernommen, macht mir es leicht, die Falſche zu vergeſſen. Lebt wohl! (geht fort.)

Kocke (ſieht ihm lächelnd nach). Der Eine droht, der

Andere warnt. Wer iſt hier der Gefährlichſte? (ſchüttelt den Kopf) der Warnende wird mir verdächtig (ſieht da und laut denkend an den Fingern).

Harriſon. Sir! verſchiebt die Hinrichtung, bis ich mehr Mannſchaft habe (brutal). Was nützt uns Euer Denken?

Kocke (beleidigt). Was Einer denkt, iſt oft mehr werth, als was Millionen thun (raſch.) Verhaftet gleich Sir Hamilton (noch raſcher.) Nein! (hochmüthig.) Nein, das verriethe Furcht — und wenn er nichts im Schilde führte (Pauſe). Laßt mir die Lady rufen.

Harriſon (zuckt ſehr erboßt die Achſeln, und faßt bei Seite). Das Schreibervolk taugt zum Regieren nicht (ab).

Kocke (ſieht es). Nein, ſo klein will ich nicht ſeyn, den kriegeriſchen Stolz durch meine Aengſtlichkeit zu mäſten. Heinrichs Wuth iſt lächerlich — die fürchte ich nicht, ſie iſt zu laut; aber wer, wie Hamilton, im Stillen ſchleicht, bald kalt, bald warm ſich zeigt, den muß man prüfen und ergründen. Wenn Johanne im wallenden Gefühl ihm untreu war, und der ſchöne Heinrich ſich deſſen rühmte, ſo iſt das Luſtſpiel aus.

Fünfter Auftritt.

Johanne, Harriſon, Emanuel, Kocke, zwei Soldaten (die an der Thüre bleiben).

Harriſon (unter der Thüre). Mein! zum Tode führt man Euch nicht, und von Euern Leuten dürft Ihr Abſchied nehmen.

Kocke (zu Johanne). Ja, Ihr dürft, denn (ſtolz) ich erlaube es Euch.

Johanne (iſt nun bei Kocke, ihr Blick zeigt himmliſche Heiterkeit, ſie trägt ein weißes Kleid und ſchwarze Schärpe,

in den Haaren einen Myrthenkranz). Ich danke, Sir! die guten Leute lieben mich, ſie tröſten möchte ich gerne.

Kocke. Ja, Ihr ſollt ſie ſehen, doch zwei Fragen erſt, dann laſſe ich Euch allein.

Johanne (heiter). Sir! ich hänge am Irdiſchen nicht mehr, zum Tode habt Ihr mich verdammt (bittend). Ehrt das Recht der Sterbenden, und laßt mich doch allein.

Kocke. Sogleich! Nur ſagt mir, habt Ihr Eures Vetters Liebe ſtets mit kalter Härte abgewieſen? Geſteht es mir.

Johanne (ſchlägt die Augen nieder). Sir! hart konnte ich gegen Niemand ſeyn, und ich that, (andächtig) was ich recht ſehr bereue — aus Mitleiden manchen Schritt, den der Unglückliche vielleicht für Liebe nahm. Daß er ſich große Hoffnung machte, weiß ich ſeit geſtern ſicherlich.

Kocke. Die letzte Frage jetzt. War Euer Verhältniß mit Hamilton dem jungen Land bekannt? —

Johanne. Aus zarter Schonung verſchwieg ich's ihm.

Kocke (läßt ſie nicht ausreden, und wendet ſich zuvorkommlich zu Harriſon). Auch der Warnende iſt nicht gefährlich! Wir haben nichts zu ſorgen (geht in ſein Zimmer.)

Harriſon (folgt ihm unwillig rechts ab).

Johanne (wendet ſich froh gegen Emanuel). Ich habe keinen Groll gegen dieſen Mann, nein, wahrlich, gegen Niemand! doch freue ich mich, daß ich mit Euch, mein Vater, wieder einſam bin.

Emanuel. Wollt Ihr wieder beten?

Johanne. Jeder Odemzug ruft ihn betend an, daß er mich bald erlöſen ſoll (wendet ſich zum Fenſter). Seht, mein Freund! (heiter) der Tag! er iſt ſchon da!

Emanuel (beſorgt und troſtend). Johanne! er endet Deine Leiden!

Johanne (heiter). Ja, er endet ſie, drum freue ich

mich! Ihr wißt es, wie der Allwiſſende, keine Schuld und kein Verbrechen drückt Johannen's freie Seele.

Emanuel (betrachtet ſie mit Bewunderung und Rührung). Nein! die Frommen ſterben nicht, ſie ſchlummern ſanft in eine beſſere Welt. Johannen's reine Seele löſ't ſich in Andacht auf. (Man hört von einer dumpfen Uhr ſechs ſchlagen.)

Emanuel (erſchrickt).

Johanne (zählt im Stillen jeden Schlag). Die Stunde der Erlöſung ſchlug! (ſie ſteht mit der größten Heiterkeit auf, und geht langſam gegen das Fenſter, das ſie öffnet.) Bald hab ich's überſtanden! —

Emanuel (mit inniger Bewunderung). O Herr! wie ſtärkend iſt der Glaube an dich und deine Kirche!

Johanne (reicht ihm die Hand). Uns bleibt nur wenig Zeit, drum ſage ich Euch jetzt — lebt wohl, mein theurer Freund.

Emanuel (ſchmerzlich). Johanne!

Johanne. Den Weg zum feſten Glauben ging ich als Kind an Eurer Hand — die reine Tugendlehre, die ſtets von Euren Lippen ſtrömte, begleitet mich auf das Hochgericht, das ich nun bald mit Euch betrete: denn, nicht wahr, Ihr verlaßt mich nicht, bis ich mein Haupt dem Beile neige?

Emanuel (erſchüttert). Nein! — da rufe ich Dir noch zu: Johanne! Gott nimmt Dich gnädig auf! —

Johanne (verklärt). Thut das, mein Vater, ich bitte Euch darum (mit wehmüthigem Staunen). Ihr weint? Ja, weinen müßt Ihr nicht, denn wer dieſe Welt verläßt, iſt nicht beklagenswerth.

Emanuel (wiſcht ſich die Thränen ab). Ich weine über dieſe Welt, die Euch verliert.

Johanne (ihn tröſtend). Nach dem Tode ſcheidet ſich das Böſe von dem Guten, der reine Geiſt vereinigt ſich, wir finden uns dort eben! Und nun noch ein Geſchäft, das

ich vergessen könnte (nimmt sich die Perlenschnur vom Hals). Nehmt diese Perlen, denn hülflos kann ich Euch ja nicht verlassen (bittend.) Vater! nehmt, und weinet nicht.

Emanuel. Mit heißen Thränen nehme ich diese reiche Gabe.

Johanne. Es ist die letzte, Vater!

Emanuel. Wie viele Arme werden hülflos seyn, die von Euch lebten.

Johanne. Sir Hamilton sind sie empfohlen; auch meinen alten treuen John hab' ich flehend an sein Herz gelegt, er wird ihn schützen, trösten und erhalten. Mein Eduard wird das Vermächtniß der geliebten Freunden ehren, (gibt ihm einen Brief) wenn ich nicht mehr bin, so reicht ihm hier mein Lebewohl.

Emanuel (nimmt den Brief, und fragt besorgt). Johanne! habt Ihr Sehnsucht nach Eurem Freund? vielleicht wollt Ihr jetzt ihn sehen?

Johanne. Nein! ihn sehen, hieße seine bittern Leiden grausam häufen; (wehmüthig) ihn sehen mag ich nicht, denn in der bangen Todesstunde hört das Verlangen auf, wenn auch die Liebe bleibt. Wer dem Leben hier entsagt, muß die Vielgeliebten meiden, sie binden uns mit süßen Banden an das Erdenleben fest. Hinweg, o schnell hinweg von diesem schönen Bilde, es zieht mich von dem Himmel ab, dem ich schon angehöre. (Sanft.) Doch meine Diener will ich sehen, ruft sie mir jetzt.

Emanuel (zu den Soldaten). Lieben Freunde! es ist mir von Sir Rocke erlaubt. (Demüthig bittend) Laßt ihre Diener ein.

Ein Soldat (stößt mit der Gewehrkolbe die Thüre auf). Herein, Ihr heulendes Gesindel!

Sechster Auftritt.

Zwölf ſchwarzgekleidete Männer, acht Frauen und Mädchen treten ein. Sie nähern ſich Johannen beſtürzt, traurig und weinend.)

Johanne (gütig). Ihr Lieben! todtenbleich und weinend kommt Ihr mir entgegen. (Sie tröſtend) Warum weint Ihr? — daß ich ſterben muß? Dieſen Gräueln zu entfliehen, ſehe ich als eine Wohlthat an; darum weint über die, die mir ſobald nicht folgen: ſie ſind beweinenswerth, nicht ich.

(Man hört den Wirbel einer Trommel vor dem Hauſe.)

Johanne (erſchrickt ein wenig). Ich glaube, das gilt mir! —

(Die Frauen fahren bei dem Schall zuſammen, die Männer ſind beſtürzt.)

Johanne (matt). So lebt denn wohl, Ihr Lieben-dem! — Meinem Erben habe ich Euch empfohlen, bringt auch ihm mein Lebewohl! (Geht, etwas geſchwächt, zu Emanuel.)

Siebenter Auftritt.

Gerichtsdiener mit dem weißen Stabe. Soldaten, die an der Thüre ſtehen bleiben.

Gerichtsdiener (traurig). Lady Johanne Land, ſeyd Ihr bereit?

Johanne (wankt). Ich folge Dir ſogleich.

Emanuel (tröſtend). Johanne! Tochter! Bethe! — Mit dem Glauben ſinkt der Muth! — Bethe wieder!

Johanne (lächelnd). Der Trommelſchlag hat mich ein wenig doch erſchreckt. Bertha! nimm das Halstuch weg, und ſchlag' die Locken auf, die mir den Hals verbergen.

(Eine von den Frauen thut es unter häufigen Thränen, während dieſem treten die Soldaten vor. Sie nimmt das Buch von Emanuel, und blickt hinein, dann ſagt ſie gelaſſen zu Emanuel) Ihr bethet laut, ich bethe im Stillen mit. (Mit tiefem Athemzug) In Gottes Nahmen!

(Die vier Soldaten umgeben ſie, der Gerichtsdiener geht voraus, ihre Leute folgen beſtürzt und weinend.)

Achter Auftritt.

(Offener Marktplatz, rechts und links Häuſer; die Fenſter ſind, wie der ganze Platz, mit Menſchen beſetzt. In der Tiefe ſieht man einen Theil des Hafens und in der Ferne das Meer. In der Mitte ſteht das Hochgericht, auf dem ein Block ſtehet und ein Beil liegt. Zwei Menſchen ſtehen auf dem Gerüſte, auf das eine ſteinerne Treppe führt. Dem Gerichte gegenüber iſt eine vier Schuh hohe Tribune, auf der ein rothſammtner Stuhl ſteht. Acht Parlaments-Soldaten umgeben das Gericht. Unter dem vielen Volke erblickt man dreißig gleichgekleidete Matroſen, die mit Piſtolen und Säbeln bewaffnet ſind. Hinter jedem Parlaments-Soldaten ſtehen ganz gleichgültig zwei Matroſen.)

Heinrich (läßt ſich, im Mantel gehüllt, von Zeit zu Zeit in der Tiefe der Gaſſe ſehen). Finſch und Godwin (ſtehen ganz vorne, und reden verſtohlen mit einander).

Godwin (leiſe). Siehſt Du Heinrich Laud nicht wo?

Finſch (leiſe). Nein! Wenn der Raſende, in ſeiner blinden Wuth, nur nicht unſern ganzen Anſchlag ſtört.

Godwin (immer vorſichtig und leiſe). Mein Herr hat es ihm abgeſchreckt, und auf jeden Fall ſind meine Leute unterrichtet.

Finſch. Wir brechen los? Wann?

Godwin. Wenn die Lady oben iſt, und das Mitleid alle Menſchen lähmt.

Finſch. Sind nur die Soldaten erſt entwaffnet, vom Volke beſorge ich nichts

Godwin. Kein Blut ſoll fließen, ſo wünſcht es Ha-

milton, ſo iſt es angelegt. Wir eilen gleich mit ihr auf's Boot, und rudern ſchnell dem Schiffe zu.

Finſch (erſchrocken, doch leiſe). Du! ich glaube, dort ſteht Heinrich Laud!

Godwin. Verdammt ſey er! Alles kann er uns zerſtören!

Finſch. Schweig! er iſt es nicht. An Deinen Platz Sie kommen ſchon. (Sie trennen ſich.)

(Godwin ſchleicht ſich zur Seite, wo der rothe Stuhl ſteht; es wird eine Bewegung unter dem Volke, nach einer Pauſe erſcheinen)

Neunter Auftritt.

Kocke, Harriſon, Effingham, Liſle, Fawſt, Curle, Watton und noch vier Männer, die ihnen gleich gekleidet ſind. Hinter ihnen Harriſon mit finſterm, abſchreckenden Blick. Ein ganz in Scharlach gekleideter Mann trägt vor Kocke ein blankes Beil, das er hoch trägt, ihm folgt Kocke; die Männer nehmen den Hut ab, und Alles weicht erſchrocken zurück und bückt ſich tief. Weit hinter ihm geht Eduard ernſt und feierlich.)

Kocke (trägt jetzt eine große goldene Kette mit dem Wappen der Republik um den Hals, und dankt dem Volke gnädig lächelnd; wie er vorkommt, ruft er) Harriſon!

Harriſon (bleibt ſtehen).

Kocke (triumphirend lächelnd). Sieh, wie ich die Menſchen kenne; die Rücken krümmen ſich — wozu Musquetten?

Harriſon (halb laut). Sir! der Tanz iſt noch nicht aus. (Er geht auf die Tribune.)

Kocke (folgt ihm mit mitleidigem Blicke).

(Der Mann mit dem Beile ſtellt ſich hinter Kocke, die Geſchworenen um die Tribune.)

Eduard (beſteigt nun die Tribune und ſtellt ſich zu Kocke).

Harrison (erstaunt). Das ist zu viel! (gefaßt) Was wollt Ihr hier?

Eduard (ruhig). Mein Amt verwalten, und Euch schützen.

Locke (unruhig lächelnd). Groß muß ich das nennen.

Eduard (vertraulich). Sir! fürchtet Heinrich Laud.

Locke (hoch). Sir! für mein Leben haftet diese Stadt, ich fürchte nichts. (Er betrachtet von nun an beständig Eduard, der es bemerkt, und seine ganze unbefangene Miene nicht ändert. Man hört in einiger Entfernung ein paar dumpfe Trommelschläge, das Volk bewegt sich unruhig, und Jeder wendet seinen Kopf gegen die Gegend, wo Johanne später erscheint. Man sieht Kinder in die Höhe heben und Weiber weinen ꝛc.)

Zehnter Auftritt.

Gerichtsdiener, mit weißem Stab, voraus, Johanne und Emanuel, von den vier Soldaten eingeschlossen, folgen, dann kommen Johannen's weinende Frauen und ihre Diener, hinter diesen drängt sich das Volk. Von dieser Scene an müssen die Reden und alle vorgeschriebenen Handlungen in allen Rollen eingeschrieben werden.)

(Johanne, den Blick in's Buch geheftet, geht ohne Furcht still und bethend einher. Emanuel geht ihr an der Seite, und spricht ihr im Stillen zu. Sie steht nun an den Stufen des Gerichts, wo sie einen Augenblick wanket, dann hebt sie die Schleppe des Kleides mit Anstand auf, und besteigt, von Emanuel gestützt, ohne Wanken die Treppen des Hochgerichts. Der Gerichtsdiener bleibt an den Stufen stehen, die vier Soldaten theilen sich um das Gerüst ein. Hinter ihnen drängen sich acht Matrosen langsam in die Nähe der angekommenen Soldaten.)

Harrison (sagt laut, sobald Johanne auf dem Hochgerichte ist). Johanne Laud! Du bist des Hochverrathes gegen das gemeine Wesen angeklagt und gesetzlich überwiesen. So schicke Dich zum wohlverdienten Tode an, wenn Du keine Bitte mehr an Deine Richter hast.

Johanne (zu Harriſon). Mit Gott verſöhnt, verzeih' ich meinen Feinden, und bin bereit, zu ſterben. (Sie geht zum Block und kniet nieder, ohne das Folgende zu bemerken.)

Emanuel (ſpricht ihr zu).

Eilfter Auftritt.

Vorige. Heinrich.

Heinrich (drängt ſich vorne durch das Volk). Halt! (Zu Kocke, ſchrecklich drohend) Tyrann! Du ſtirbſt.

Eduard (erſchrocken). Da iſt er doch! (Wirft in einem Nu ſein weißes Tuch unter das Volk, und indem er von der Tribune herabſpringt, ſchreit er laut:) Hurra! zu Schiffe! (Er zieht ein Piſtol heraus und flieht auf das Hochgericht, und indem er Johanne in ſeine Arme reißt, ruft er laut:) Der Tugend Gnade!

Heinrich (rennt auf Kocke los und ſchießt ihn nieder, dann ruft er jubelnd:) Der Satan iſt beſiegt!

(Wie Eduard das Tuch wirft, entwaffnen von hinten zu die Matroſen in einem Moment die zwölf Soldaten und ſetzen ihnen das Bajonet auf die Bruſt; die Soldaten entfliehen, die Männer, die auf dem Hochgericht ſtanden, laufen hinab.)

Harriſon (ſpringt von der Tribune, und läuft davon).

(Es iſt ein allgemeines Gewühl; die Diener der Johanne werden von den Matroſen, die die Gewehre der Soldaten nehmen, mit Piſtolen oder Säbeln bewaffnet, alle ſtellen ſich mit gezogenem und geſpanntem Gewehr gegen das Volk, aus dem die Furchtſamſten fliehen).

Godwin (ſpringt gleich hinter Eduard mit zwei geſpannten Piſtolen auf die Stufen des Gerichtes, und deckt ſeinen Herrn).

Finſch (lief mit einer Piſtole in der Hand gleich nach Eduard auf das Hochgericht zu Johanne, und hält die geſpannte Piſtole gegen das Volk. Die Geſchwornen flüchten ſich erſtaunt in den Vordergrund).

Rocke (taumelt während diesem von der Tribune). Knabe! Du bist ein guter Schütze (fällt nieder).

Johanne (an Eduards Hals). Eduard! — (bewußtlos). Lebe ich noch? — wo bin ich?

Eduard (laut rufend, die betäubte Johanne im Arme haltend). Freunde! Bürger! Nicht für — nicht gegen mich und diese That; denn Beides kostet Euer Blut (trägt Johanne vom Hochgericht herab). Freunde! Brüder, um mich her!

(Finsch, Johannens Diener, Godwin, die dreißig Matrosen und Eduards Hausdiener schließen — das Gesicht und die Waffen gegen das Volk gewendet — einen Kreis um ihn, Johanne und Emanuel.)

Eduard (laut zu dem Volke). Nach Holland fliehe ich jetzt, Freunde! Mein Schiff nimmt Jeden auf. (lauter) Auch Heinrich Laud! lebt wohl!

Johanne. Wo ist mein alter John?

Eduard. Schon auf dem Schiff (zu dem Volke). Lebt wohl! (Eduard, Finsch und Emanuel tragen die willenlose Johanne, von den Bewaffneten umgeben, fort, und rufen:) Lebt wohl!

Viele Stimmen des Volkes. Lebt wohl!

(Mehrere laufen jubelnd den Fliehenden nach.)

(Der Vorhang fällt.)

In demſelben Verlage ſind erſchienen:

Bauernfeld, das letzte Abenteuer, Luſtſpiel in fünf Aufzügen. 8. geh. 54 kr. 16 gr.

Birch-Pfeiffer, Ch., Pfeffer-Röſel, oder die Frankfurter-Meſſe im Jahre 1297. Schauſpiel in fünf Aufzügen. 12. geh. 1 fl. 18 gr.

— — Schloß Greiffenſtein, oder der Sammtſchuh, romant. Schauſp. in fünf Aufz. 12. geh. 48 kr. 16 gr.

Caſtelli, dramatiſches Sträußchen, 3—20. Jahrg. 16. geh. a 1 fl. 48 kr. 1 Thlr. 12 gr.

Cumberland, R., der Jude, Schauſpiel in fünf Aufz., nach dem Engliſchen von Brockmann. 2. Aufl. 8. geh. 30 kr. 8 gr.

Deinhardſtein, Garrick in Briſtol, Luſtſpiel in vier Aufzügen. 8. geh. 1 fl. 21 gr.

Grillparzer, Fr., der Traum, ein Leben, dramatiſches Mährchen in vier Aufz. gr. 8. geh. Velinp. 1 fl. 30 kr. 1 Thlr. Auf ſtarkem Velinp. cartonirt 2 fl. 1 Thlr. 12 gr.

— — die Ahnfrau, Trauerſpiel in fünf Aufz. 5. Aufl. gr. 8. 1 fl. 21 gr.

— — Sappho, Trauerſpiel in fünf Aufzügen. 3. Aufl. gr. 8. 1 fl. 21 gr.

— — das goldene Vließ, dramatiſches Gedicht in 3 Abtheilungen. gr. 8. 2 fl. 1 Thlr. 20 gr. Feine Ausgabe 3 fl. 2 Thlr. 12 gr.

— — König Ottokars Glück und Ende, Trauerſp. in 5 Aufz. gr. 8. Velinp. 1 fl. 48 kr. 1 Thlr. 12 gr.

— — Ein treuer Diener ſeines Herrn, Trauerſp. in 5 Aufz. gr. 8. 1 fl. 30 kr. 1 Thlr. Velinp. 2 fl. 1 Thlr. 12 gr.

— — Meluſina, romantiſche Oper in drei Aufz. gr. 8. 48 kr. 12 gr. Feine Ausgabe 1 fl. 16 gr.

Hopp, Fr., Hutmacher und Strumpfwirker, oder die Ahnfrau im Gemeindeſtadel, Poſſe mit Geſang in 2 Aufz. Muſik vom Kapellmeiſter A. Müller. 8. geh. 48 kr. 12 gr.

— — die Bekanntſchaft im Paradiesgarten, die Ent-